

# Mehrerauer Grüße



---

ZUGLEICH  
JAHRESBERICHT  
DES GYMNASIUMS MEHRERAU  
1988/89  
NEUE FOLGE/HEFT 65  
WINTER 1989/90

---

## Zum Geleit!

Reichlich spät erscheint Heft 65 der Mehrerauer Grüße mit dem Jahresbericht über das Schuljahr 1988/89. Wir hoffen, daß es trotzdem gute Aufnahme findet. Die Redaktion unserer Kollegiumszeitschrift übernahm nach dem Tod von P. Adalbert Roder 1986 Abt Kassian. Er freut sich, daß ein junger Kollege des Lehrkörpers, Prof. Dr. Markus Hämmerle, seine Mitarbeit bereitwillig zugesagt und bereits aufgenommen hat.

Erstmals haben wir nach dem Vorbild anderer Schulnachrichten zur leichteren Finanzierung des Druckes Werbung aufgenommen. Wir danken allen Unternehmen, die Werbetexte zur Verfügung gestellt oder, wie die Vorarlberger Illwerke Ag., einen Druckkostenbeitrag geleistet haben.

Abt Kassian Lauterer

### Zum nebenstehenden Wappen:

Im Laufe des Herbstes 1989 wurden die drei Portale des Klostergebäudes erneuert, da der Sandstein aus der Zeit der Erbauung um 1775 sehr brüchig geworden war. Bei dieser Gelegenheit ließen wir auch das nebenan abgebildete Wappen, das auf der Hofseite des "Neubaus" ein unscheinbares Dasein fristete, vom Steinmetz renovieren und vom Restaurator Joseph Lutz farblich neu fassen. Der vierteilte Wappenschild zeigt überhöht von Stab und Mitra oben das Wappen des hl. Bernhard bzw. des Zisterzienserordens, daneben das Wappen des Abtes Martin Reimann (1864-78 Abt von Mehrerau), unten die Wappen von Wettingen und Mehrerau. Eine darunter eingemeißelte Schrift lautet: "Combust. 1832. Restaurat. 1863", d. h. "Abgebrannt 1832, erneuert 1863". Das Gebäude diente im alten Benediktinerkloster Mehrerau als Pfortenhaus, nach dem Wiederaufbau war es zunächst "Dienstbotenhaus" und wurde 1931 durch Architekt v. Tschärner als Landwirtschaftliche Fachschule umgebaut. Als solche diente es bis 1974. Nach dem Auszug der Landw. Fachschule nach Hohenems entstand der heutige Neubau nach Plänen von Mag. Arch. Hans Purin. In Ein- und Zweibettzimmern wohnen hier unter der Leitung von Frater Albin die internen Schüler der sechsten, siebten und achten Klasse. In den Sommerferien werden die Zimmer für Kurse und Gäste benutzt.

Ehekonsens — Fraueneinkaufsgelder — Auswanderung

## Bevölkerungspolitik im 19. Jahrhundert

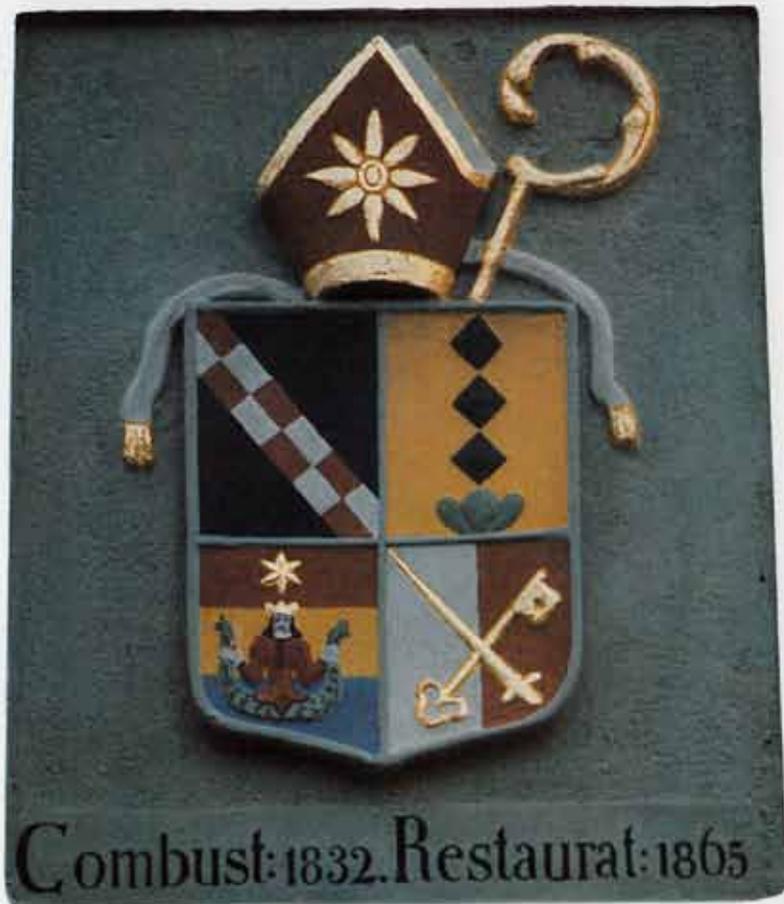
Dr. Markus Hämmerle

Die Wirtschafts-, Sozial- und Bevölkerungspolitik des österreichischen Kaiserstaates fußte noch während eines großen Teils des 19. Jahrhunderts auf der Annahme, Wohlstand und militärische Stärke eines Landes beruhe in entscheidendem Ausmaß auf der Anzahl der Untertanen. Eine möglichst zahlreiche Bevölkerung sollte Reichtum und Macht der Habsburgermonarchie schaffen und gewährleisten.

Merkantilistisch orientierte Wirtschaftspolitiker sahen im Menschen vorwiegend den Arbeitnehmer, Steuerzahler und potentiellen Soldaten. Ihre Zahl sollte daher möglichst effektiv vermehrt werden. Mit der Erreichung dieses Zieles befaßte sich eine eigene Wissenschaft, die Populationistik mit den für Österreich wichtigsten Vertretern Johann Heinrich Gottlob von Justi und Joseph Freiherr von Sonnenfels(1).

In enger Wechselwirkung mit der Förderung der Industrialisierung, mit der Intensivierung von Landwirtschaft und Handel, mit Schul- und Justizreformen sollte eine Reihe von Maßnahmen den Anstieg der Bevölkerungszahl herbeiführen und beschleunigen: Unterstützung kinderreicher Familien und Jungverheirateter diente dazu ebenso wie erhöhte Steuersätze für Ledige oder aktive Förderung von Einwanderungen. Auswanderungen dagegen wurden ganz im populationistischen Sinn grundsätzlich verboten(2). Die statistischen Erhebungen, die die Kreisämter (für das heutige Vorarlberg war das Kreisamt in Bregenz zuständig) durchzuführen hatten, dienten der Gegenüberstellung der in einem Jahr stattgefundenen Ein- und Auswanderungen. Der Anzahl der Eingewanderten wurde die der Ausgewanderten gegenübergestellt, dem so importierten Vermögen das exportierte. Diese "Aus- und Einwanderungsausweise" machen einen geradezu buchhalterischen Eindruck(3).

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts entfielen im bevölkerungspolitischen Interesse in den meisten Nachfolgestaaten des Reiches fast alle Beschränkungen der Verheleichungsfreiheit(4). Diesbezügliche Bestimmungen hatten seit dem Mittelalter einen erheblichen Bevölkerungsanteil zur Ehelosigkeit gezwungen. Die Unverheirateten verblieben zumeist in den Haushalten ihrer Geschwister, sie konnten sich aber auch an fremden Orten verdingen. Zu Heirat und Familiengründung wurden nur Leute zugelassen, die entweder ausreichenden Besitz oder einen Arbeitsplatz nachweisen konnten, der ihnen regelmäßige und ausreichende Einkünfte gewährleisten konnte, um eine Familie zu ernähren. "So sehr Arbeiter und Steuerzahler erwünscht



waren und Soldaten benötigt wurden, so entschied man, die Fortpflanzung unproduktiver, zur Eigenversorgung nicht fähiger oder williger Bevölkerungsgruppen zu verhindern und sie zur Arbeit zu zwingen (Bedeutung von Waisen-, Invaliden-, Zuchthäusern) (5). So gelang es, das Wachstum klein, zumindest aber in überschaubarem Rahmen zu halten.

Als die Beschränkungen wegfielen und eine populationistische Politik Priorität erhielt, stiegen die Einwohnerzahlen innerhalb weniger Jahrzehnte sprunghaft an. Natürlich spielten andere Faktoren ebenso mit, etwa Reformen in der Landwirtschaft wie die Einführung der Kartoffel oder lediglich verbesserte Hygiene. Die Bedeutung gezielter Bevölkerungspolitik sollte aber nicht unterschätzt werden. Namentlich in Gebieten, deren Einwohnerzahl schon an die Grenzen der, zunächst nahezu ausschließlich landwirtschaftlichen, Produktion stieß, begann man schon bald wieder mit restriktiven Maßnahmen, um das Wachstum gezielt zu steuern. Wo die Landwirtschaft nicht kurzfristig ausgeweitet oder wesentlich intensiviert werden konnte und wo die langsam entstehende Industrie noch nicht in ausreichendem Maße zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung stellen konnte, mußte dem unkontrollierten Bevölkerungsanstieg Einhalt geboten werden.

So gingen die Machthaber zu einer selektiven Politik über: Steigerung der Einwohnerzahl ja — aber mit sozialen Einschränkungen.

Um das Jahr 1770 betrug die Bevölkerungszahl Vorarlbergs ungefähr 60 000, stieg bis 1820 auf 80 000, erreichte 1840 die 100 000 Marke und übertraf 1910 145 000(6).

Damit konnte die Produktion nicht mithalten. "Das Erträgnis des Bodens, des Kunst- und Handelsverws reichen nicht zu, das Bedürfnis der Bevölkerung an Nahrungsmitteln und barem Gelde zu befriedigen"(7), schrieb ein Zeitgenosse.

Das geltende Erbrecht hatte durch fortgesetzte Teilungen der landwirtschaftlichen Anwesen dazu geführt, daß ihre Größe bald nur noch in guten Jahren ausreichte, die Familien hinreichend zu ernähren. Kreishauptmann Ebner, einem sehr verdienst- und verständnisvollen Beamten, fielen diese Verhaltensweisen anlässlich einer seiner vorgeschriebenen Kreisbereisungen ins Auge, und er kannte auch die drohenden Gefahren: "Wenn der über alles Maß überhandnehmenden Güterzertrümmerung in Vorarlberg gar keine Schranken gesetzt werden, so wird das Übel immer größer und die Abhilfe immer schwieriger werden."(8) Er sprach von einer steigenden Güterzerstückelung, die "von Tag zu Tag die Zahl wohlhabender Bauern vermindert"(9). Schon bald wurden erste Initiativen ergriffen, um dieser Entwicklung entgegenzutreten. Die freie Teilbarkeit wurde 1816 und 1835 eingeschränkt. Sie bedurfte nun der ausdrücklichen Bewilligung durch das Kreisamt.

Zu dieser bedrohlichen sozialen Lage kam in Vorarlberg noch hinzu, daß schon im 18. Jahrhundert außerordentlich viele Männer und ihre Familien

ihre Lebensgrundlage im Ausland gefunden hatten. Die Saisonwanderung, also monatelange Arbeit in fremden Staaten hatte auch die Funktion eines Ventils gegen den 'Bevölkerungsdruck' zuhause. Gerade Handwerker hätten in so großer Zahl im Lande selbst nie und nimmer Arbeit und Lohn gefunden.

Am Kloster Einsiedeln arbeiteten schon 1703 43 Steinhauer, an der Klosterkirche beschäftigte Johann IV Rüt 1726 30 Maurer und 20 Hilfsarbeiter, 1732 verdienten unter Johann Michael Beer 50 Maurer am Bau der Klosterkirche von St. Katharinenthal. Peter Thumb nahm sogar 200 Leute, Parlier, Gesellen und Buben mit ins Elsaß und errichtete mit ihnen die Kirche von Königsbrück(10). Die Saisonwanderung behielt auch im 19. Jahrhundert ihre Rolle als Verdienstmöglichkeit und Lebensgrundlage hunderter, ja tausender Vorarlberger.

Schon Ebners Vorgänger im Amt des Kreishauptmannes Franz Anton Daubrava Ritter von Daubraweik hatte zu Beginn des Jahrhunderts festgestellt: "Die Hauptnahrungsweige der Einwohner sind Viehzucht und die temporären Auswanderungen ins Ausland, aus welchen jährlich ein sehr bedeutender Verdienst nach Haus gebracht wird. Ich bekam wirklich auf allen meinen durchaus zu Fuß gemachten Exkursionen beinahe keine jungen Burschen zu sehen, die noch alle abwesend waren."(11) Ebner bemerkte 1837 "Bekanntlich wandert aus dem Montafon die halbe Bevölkerung zeitlich aus."(12) Nicht nur Männer, auch Frauen (als Ährenleserinnen) und Kinder (als Hüte- oder Schwabenkinder) verließen die Heimat. Der Kreishauptmann erhob genauere Zahlen für 1835. Demnach wanderten allein aus dem Montafon ungefähr 1200 Männer, 900 Frauen und rund 400 Kinder aus. Und das bei rund 2150 ansässigen Familien(13). Einige Zeit später betrug die Anzahl der auswandernden Vorarlberger 5 800(14). Diese Zahl entsprach rund 5,5% der Gesamtbevölkerung.

Häufige Klagen über die herrschende Armut und über die enorme Zahl von Bettlern und Vaganten illustrieren die alarmierenden Lebensumstände(15). Im Zusammenhang mit der bedrohlichen Bevölkerungsentwicklung stand auch die erschreckende Zahl von Abtreibungen(16). Arme und 'Potentielle Arme'(17) bildeten einen großen Teil der Einwohner, Schätzungen sprechen von bis zu 75%(18).

Angesichts der herrschenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse verwundert es nicht, daß lokale und regionale Behörden trachteten, dem Bevölkerungswachstum Einhalt zu gebieten. Gemeindevorstellungen, Kreisamt, später Bezirksämter und Bezirkshauptmannschaften schöpften ihre Möglichkeiten aus, um wenigstens geringe Entlastungen zu erwirken. Die augenscheinlichste selektive Maßnahme war der Ehekonsens.

#### Ehekonsens

Der 'politische Ehekonsens' stellte den charakteri-

stischen Versuch dar, durch administrative Beschränkungen die Zahl der Eheschließungen und damit der Nachkommen zu verringern. Dieses Gesetz, das Hofkanzleidekret vom 12. 5. 1820, Z. 12614, kundgemacht mit dem Gubernial-Circular vom 17. 6. 1820, Z. 10644/1327, Prov. Ges. S. Nr. 94 lautet auszugsweise: "Die hochlöbliche k. k. vereinigte Hofkanzlei hat ... in Erwägung der eigenen Verhältnisse des Landes Tirol und Vorarlberg, und der aus den unbeschränkten Ehen erwerbsloser Personen zu besorgenden Nachtheile, und um zugleich jedoch gesetzwidrigen Beschränkungen durchaus keinen Raum zu gestatten ... folgende Vorschriften zu erlassen befunden:

1) Unansässige Personen aus der Classe der Dienstboten, Gesellen und Tagwerker, oder sogenannte Inwohner, die sich verehelichen wollen, haben sich vorläufig bei ihrer politischen Obrigkeit zu melden, und von derselben ein Zeugnis beizubringen, dass gegen ihre Verehelichung kein politisches Hindernis obwalte.

2) Den Pfarrern und Seelsorgern ist es verboten, solche Personen ohne beigebrachte politische Zeugnisse zu trauen.

3) Die politischen Obrigkeiten sind befugt, die Verehelichungsbewilligung solchen Personen zu verweigern, welche an einer Armenversorgung Antheil nehmen, oder dem Bettel ergeben sind, oder sonst ein unstetes, erwerbsloses Leben führen."(19)

Bewußt gegen oder in Unkenntnis der Bestimmungen geschlossenen Ehen behielten jedoch ihre Gültigkeit. Beamte und Staatsbedienstete unterlagen ihnen nicht.

Vergleichbare Regelungen wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts in nahezu allen angrenzenden Staaten getroffen. Auch hier wurden Ehen von Armen, Erwerbslosen und Bettlern verboten.

In Württemberg wurde die Verehelichungsfreiheit 1828 wieder eingeschränkt, nachdem sie erst 1807 verfügt worden war. In Baden und Bayern galten ähnliche Verbote(20).

Auch in der Schweiz wurde dieser Weg beschritten: Landammann, Kleiner und Großer Rat des Kantons St. Gallen erließen am 22. 6. 1820 ein dementsprechendes Gesetz. Seine Präambel lautet: "In Erwägung, daß durch das vielseitige, leichtsinnige Heyrathen, dem Staate sowohl als den Gemeinden große Gefährde und Nachtheile zuwachsen und daher das Wohl beyder einige Fürsorge und Beschränkungen erfordern ..." (21). Demnach hatte jeder Heiratswillige der für ihn zuständigen Armenkasse einen Betrag von 22 fr. zu entrichten. Die Bewilligung wurde ihm versagt, wenn er bereits Armenunterstützung bezog, oder wenn er aller Voraussicht nach nicht imstande sein würde, sich und zu erwartende Nachkommen ausreichend zu ernähren, oder wenn er einen 'liederlichen Lebenswandel' pflegte.

Anders als in Österreich wurde eine gegen die Bestimmungen geschlossene Ehe für ungültig erklärt. Offenbar standen die Behörden des gesamten Bodenseeraumes vor gleichgestalteten Problemen

und suchten ihrer durch ähnliche Maßnahmen Herr zu werden. In weiter östlich gelegenen Gebieten der Habsburgermonarchie galten vergleichbare Regelungen, sie wurden jedoch viel früher außer Kraft gesetzt. In Tirol und Vorarlberg bestand der politische Ehekonsens während des gesamten 19. Jahrhunderts. Nicht einmal die Staatsgrundgesetze von 1867 hatten, so wie andernorts, seine Aufhebung zur Folge, Tirol und Vorarlberg blieb ein einmaliger Fall in der Monarchie.

Des öfteren wurde in den folgenden Jahrzehnten von Seiten der zuständigen Behörden auf die Einhaltung der Beschränkungen gedrängt. So machte das Bezirksamt Bregenz 1855 die Gemeinden seines Bereiches wieder einmal aufmerksam, daß "unansässige Personen aus der Klasse der Dienstboten, der Gesellen, der Tagwerker, der sogenannten Inwohner"(22) eine politische Ehebewilligung benötigten.

Fidel Fäbler von Bizau suchte im Frühjahr 1854 um die Erteilung der Erlaubnis an, weil er die ledige Maria Katharina Hilbe heiraten wollte. Die Gemeindevorstellung lehnte dieses Ansinnen mit der Begründung ab, es wäre leicht ersichtlich, daß seine Familie der Gemeinde zur Last fallen würde. Der Bittsteller stand nämlich "bei einem noch älteren Aussehen"(23) bereits im 53. Lebensjahr und hatte schon 9 erwachsene Kinder. Bereits für seine erste Familie hatte Bizau erhebliche Summen aufwenden müssen, weil Fäbler nicht in der Lage gewesen war, sie ordentlich zu versorgen. So hatte die Gemeinde einspringen müssen. Hätte er Vermögen besessen, wäre zuerst ein Teil jener Unkosten zu ersetzen gewesen, ehe weiter hätte entschieden werden können. Sein Jahresalar von 34 Gulden, das ihm als Gemeindediener zustand, reichte nicht aus. Das kleine Kapital seiner Frau bot keine ausreichende Sicherheit. So wurde das Gesuch von der Gemeinde abschlägig beurteilt und vom Bezirksamt abgelehnt. Die im Rekurswege befaßte Statthalterei in Innsbruck schloß sich dieser Argumentation an.

An diesem exemplarischen Fall, der für Hunderte ähnlicher steht, wird das Bestreben der befaßten Obrigkeiten deutlich, Eheschließungen un- bzw. minderbemittelter Personen zu verhindern. Hätte Fäbler Vermögen besessen oder einen zukunftssicheren Beruf ausgeübt, der seine Versorgung auf absehbare Zeit gewährleistet hätte, wäre sein Gesuch wohl reibungslos bewilligt worden(24).

#### Fraueneinkaufsgelder

Eine andere Maßnahme zur Steuerung des Bevölkerungswachstums, bildete die Einhebung von Fraueneinkaufsgeldern. Jede fremde Frau, die einen Gemeindebürger ehelichen wollte, hatte einen Betrag zu entrichten, der dem örtlichen Armenfonds zugute kam. So konnte der Zuzug von Vermögenlosen verhindert werden, die ja mit der Ehe in die Kompetenz der Lokalbehörde fielen, die sie in Notfällen zu unterstützen hatte. Außerdem wurde eine geringe Entlastung der Armenkasse erreicht.

Andererseits fanden sich die Gemeindevorstellungen vielfach bereit, den Fortzug ihrer Angehörigen durch Bezahlung der Einkaufstaxe in der neuen Heimat zu ermöglichen. Beabsichtigte Abwanderungen wurden nicht nur toleriert und bereitwillig befürwortet, sondern finanziell gefördert. Eine simple Rechnung ließ einen einmaligen Betrag, um den sich die Gemeinde von sich abzeichnenden Verpflichtungen freikaufen konnte, vielfach günstiger erscheinen als eventuelle lebenslange Unterstützung.

So schien es der Gemeinde Nenzing billiger, der Carolina Gabriel 135 Franken zur Verfügung zu stellen, um die Einkaufstaxe in Glarus zu bezahlen, als sie womöglich auf Jahrzehnte hinaus erhalten zu müssen(25). Kreszenz Schwaldin, verwitwete Walch, drückte Ihre Bitte um die Faueneinkaufstaxe für Mauren/FL recht deutlich aus, als sie an die Vorstehung ihrer Heimatgemeinde schrieb: "... es wolle mir die löbl. Gemeinde Lech in meinem und in Ihrem Interesse zu diesem Vorhaben behilflich sein, widrigens ich mit meinen Kindern gänzlich auf die Gemeinde angewiesen und derselben zur Last fallen würde."(26)

**Unterstützung und Förderung von Auswanderungen**

Nicht einmal politische Umtriebe, die den Machthabern in Österreich geradezu als staatsbedrohend erscheinen mußten, konnten verhindern, daß weiterhin Saisonwanderungen in brisante Gegenden erlaubt wurden. Zu notwendig war man auf den auswärtigen Verdienst angewiesen. Sogar die Ereignisse der Jahre 1830 und 1848/49 konnten die temporären Auswanderungen nicht bremsen. Trotz des bedenklichen Gedankengutes, das in manchen Schweizer Kantonen Verbreitung fand, sollten beispielsweise 1831 weiterhin Handwerker aus Vorarlberg dort arbeiten dürfen. Sie sollten lediglich, so geht aus einer Weisung des Landgerichtes Bezau hervor, "bey und nach ihrer Rückkehr genauer überwacht werden"(27). Nicht einmal die Tatsache, "daß die Sekte der Kommunisten in der Schweiz Verbreitung zu gewinnen"(28) schien, konnte die Saisonwanderung hemmen. Trotz der Bedrohungen konnte man nicht umhin, Wanderbücher in den betroffenen Kanton Bern auszustellen.

Existenzielle Not und bitterste Armut ließen keine andere Wahl.

Obwohl endgültige Auswanderungen bis 1867 generell untersagt waren, standen die lokalen und regionalen Behörden diesbezüglichen Ansinnen nahezu in jedem Fall wohlwollend gegenüber. Das vorgeschriebene Verfahren, das Auswanderungsgesuche und eine Reihe von Gutachten erforderte, hatte schon immer einen gewissen Handlungsspielraum eröffnet. Die zur Verfügung stehenden Steuerungsmöglichkeiten führten in Summe sogar zu einer Verkehrung der vom Gesetzgeber vertretenen Absicht.

Zwar lag formell die Entscheidung über Bewilligung oder Ablehnung nicht bei Gemeindevorste-

hung, Landgericht oder Kreisamt, doch hielten sich die zuständigen Instanzen bis zu den obersten Behörden Hofkanzlei oder Hofkriegsrat zumeist an deren Empfehlungen. Ihre Gutachten zu großzügiger Handhabung der restriktiven Gesetze bildete einen wesentlichen Faktor der Bevölkerungspolitik.

Mehr als ein Drittel, der Auswanderer des Jahrzehnts von 1840-1850 waren Bauhandwerker, die sich in ihren bisherigen Arbeitsgebieten niederlassen wollten(29).

Meist bildete eine Ehe den letzten Anstoß, die Auswanderung auch formell zu vollziehen. Viele gaben diese Absicht als "Zweck" der beabsichtigten Emigration an. Oft wurde die Mittellosigkeit betont, die die Betroffenen zur Auswanderung veranlaßt hatte. Johann Baptist Örtle zog von Au nach Frankreich(30), ebenso Christian Sander aus St. Gallenkirch(31) und Johann Konrad Meusbürger aus Andelsbuch(32). Keiner von ihnen exportierte Vermögenswerte.

Die Gemeinden waren froh, Leute loszuwerden, die ihnen in Folge von Unfällen oder im fortgeschrittenen Alter zu einer finanziellen Last zu werden drohten.

Ganz neue Möglichkeiten eröffnete ab der Jahrhundertmitte die perfekte Organisation der Amerikawanderung. Dorthin konnten unbesorgt Leute verfrachtet werden, die kaum in einer mitteleuropäischen Gemeinde Aufnahme gefunden hätten. Obwohl diese Abschiebungen nie ein Ausmaß wie in manchen Schweizer Gegenden annahmen, waren sich die Gemeindevorstellungen dieser Möglichkeit durchaus bewußt und nahmen sie auch hin und wieder in Anspruch. Dafür sorgten rührige Auswanderungsagenten, deren Geschäft darin bestand, Menschen nach Amerika zu spedieren.

Beispielsweise wurde 1854 Franz Joseph Rupp von Hörbranz in die Neue Welt abgeschoben. Die Gemeinde bestritt die Kosten, nicht ohne ihm "das strenge Verbot der Rückkehr vorgehalten"(33) zu haben.

Die Gemeindevorstellung hatte den Auswanderungsagenten Carl Vogel in Rheineck, die Ausübung seines Gewerbes war diesseits des Rheins ganz im Sinn der österreichischen Auswanderungsgesetze verboten, kontaktiert. Er bot an, den schwierigen und ungeliebten Hörbranzern um 166 Gulden nach New York zu befördern. Gemeindevorsteher Schmidinger und Agent Vogel schlossen den Vertrag ab, und Rupp machte sich am 8. 12. 1854 an Bord des Dreimasters "Abby-Langdon" auf die Reise über den winterlichen Atlantik. Bei allem Elend und allen Prüfungen, die Zwischendeckspassagiere häufig zu erleiden hatten, war eine Winterreise auf einem Segelschiff die bei weitem härteste und schrecklichste, aber deswegen eben billigste Gelegenheit.

Die Zahlungsmodalitäten werfen ein bezeichnendes Bild auf die "Motive" des Abgeschobenen und seinen "Wunsch" nach Emigration: Die Gemeinde stellte dem Agenten zunächst nur einen Gutschein über die vereinbarte Summe aus, der erst bei Vor-

lage eines "Einschiffungsscheines" fällig wurde. Das war eine Bestätigung der tatsächlich erfolgten Abfahrt und wurde in den Häfen ausgestellt. Der schweizerische Konsul in Le Havre bestätigte seine Abreise(34). Es handelte sich hier um die übliche Form der Zahlung von Überfahrtskosten. Vogel erhielt seine vereinbarten 166 Gulden(35), der im Auftrage handelnde Vorsteher Schmidinger verrechnete der Gemeinde seinerseits 197 Gulden, u. a. für zwei Reisen zur Vorsprache im Auswanderungsbüro, für Ausfertigung und Stempelung des Gesuches, für Reiseverpflegung und für einen Zuschuß für einen anderen Gemeindeangehörigen, nämlich Joseph Anton Gorbach, der gemeinsam mit Rupp reiste.

Neben der bereitwilligen Unterstützung von Auswanderungsgesuchen wußten manche Gemeinden demnach, die Möglichkeiten zu nutzen, unliebsame Angehörige endgültig aus ihrer Zuständigkeit zu entfernen. Eine entscheidende Entlastung der örtlichen Armenfonds kam jedoch nicht zustande, denn der Umfang der Abschiebungen war zu gering(36).

Zusammenfassend kann die regionale Bevölkerungspolitik charakterisiert werden: Die landwirtschaftliche Produktion war an ihre Grenzen gestoßen, sie konnte mit den damaligen Möglichkeiten nicht wesentlich mehr Menschen Lebensgrundlage und Ernährung bieten. In den höher gelegenen Landesteilen, besonders im Bregenzerwald und im Montafon war ein großer Teil der Bevölkerung schon auf auswärtigen Verdienst angewiesen, zuhause hätten sie weder in ihren angestammten Berufen, noch in der Landwirtschaft eine Existenzmöglichkeit gefunden. Die langsam entstehende Industrie war erst allmählich in der Lage, Erwerbsmöglichkeiten zu bieten, die Alternativen zu Saisonarbeit oder völliger Verarmung dargestellt hätten.

Um den Pauperismus, die Massenverarmung in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, nicht noch zu steigern, versuchte man, das Ansteigen der Bevölkerungszahlen durch selektive Maßnahmen zu steuern. Die Zahl der Vermögenslosen, der Unterstützungsbefürhtigen, der Armen und Bettler sollte wenigstens nicht weiter steigen. Ihre Zahl bedeutete eine erhebliche Belastung ihrer Heimatgemeinden, die für ihr Fortkommen zu sorgen hatten. Die häufigen und dauernden Klagen fanden Gehör bei den übergeordneten Instanzen:

Durch die Institution des Ehekonsens suchte man, Eheschließungen zu verbieten. Andere Möglichkeiten wurden in vollem Umfang ausgeschöpft. Auswanderungen wurden unterstützt, selbst wenn eigentlich Militärpflichtige emigrieren wollten. Besonders groß war die Bereitschaft bei Personen, die zu jenem Kreis gehörten, der auch unter die Bestimmungen des Ehekonsens fiel. Vereinzelt wurden Auswanderungen erst durch finanzielle Beiträge der Heimatgemeinden, sei es als Fraueneinkaufsgeld oder Passagekosten ermöglicht. Bei Abschiebungen nach Übersee operierten die jeweili-

gen Behörden dabei zumindest am äußeren Rande der Gesetzmäßigkeit.

Die Frage, welchen Einfluß die geschilderten Maßnahmen nun tatsächlich auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl genommen hat, ist rein spekulativ.

Zwischen 1808 und 1910 stieg die Bevölkerung von 76 254 auf 145 408(37). Um 1900 hatte sich infolge der Industrialisierung die wirtschaftliche und soziale Situation wesentlich gewandelt, und erstmals wurden etwa zum Bau der Arlbergbahn fremde Menschen in großer Zahl ins Land geholt, weil ein Bedarf an Arbeitskräften entstanden war, der im Lande selbst nicht gedeckt werden konnte. Heute leben im Gebiet, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts mehr schlecht als recht 75 000 Menschen beherbergte, mehr als viermal soviel Einwohner.

1) Erich Zöllner, *Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Wien 1974, 5. Auflage, Seite 361.

2) F. Lütge, *Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1960, 2. Auflage, 298 ff.

3) *Beispielsweise für das Jahr 1821/22: Vorarlberger Landesarchiv, Kreisamt 1, Sch. 345*

4) Martin Bolte, Dieter Kappe, Josef Schmid, *Bevölkerung, Statistik, Theorie, Geschichte und Politik des Bevölkerungsprozesses*, Opladen 1980, 4. Auflage, Seite 43.

5) Ebd.

6) Kurt Klein, *Die Bevölkerung Vorarlbergs 1754 - 1869*. In: *Montfort* 20 (1968), Seite 160.

*Österreichische Statistik. Neue Folge 1 (1912), 1. Heft, Seite 32.*

7) Franz Joseph Weizenegger, M. Merkle, *Vorarlberg Band 1*, Seite 316.

8) Meinrad Tiefenthaler, *Die Berichte des Kreishauptmanns Ebner. Ein Zeitbild aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (=Schriften zur Vorarlberger Landeskunde 2)(1950), Seite 82.*

9) Ebd. Seite 92.

10) Elisa Herrlich, Christoph Vallaster, *Die Vorarlberger Bildhauerfamilie Vallaster im Elsaß*. In: *Montfort* 27 (1975), Seite 547-553.

Friedrich Hefe, *Vorarlberger und Allgäuer Bauleute zu Freiburg im Breisgau im 18. Jahrhundert*. In: *Alemania 4 (1930), Heft 1, Seite 109-148.*

Joseph Lerch, *Vorarlberger und Tiroler Handwerker im Elsaß*. In: *Montfort* 25 (1973), Seite 50-56.

Joseph Lerch, *Peter Thumb im Elsaß*. In: *Montfort* 25 (1973), Seite 57-59.

11) Tiefenthaler, *Berichte* Seite 38.

12) Ebd. Seite 146.

13) Ebd. Seite 95. *Vergleiche auch die Angaben in seiner Statistik, Seite 239-242.*

14) Johann Jakob Staffler, *Tirol und Vorarlberg, statistisch, mit geschichtlichen Bemerkungen, neue unveränderte Ausgabe Innsbruck 1848, Seite 320.*

15) *Vergleiche etwa den Bericht des Landgerichtes Innerbregenzerwald zum Auswanderungsgesuch der Brüder Dauheimer:*

- Vorarlberger Landesarchiv, Kreisamt I, Sch 340. Zitiert bei:  
 Markus Hämmerle, *Die Auswanderung aus Vorarlberg, Dokumentation und Analyse*, ungedr. phil. Diss. Univ. Wien 1982, Seite 188.  
 16) Arno Johannes Fitz, *Die Frühindustrialisierung Vorarlbergs und ihre Auswirkungen auf die Familienstruktur*, ungedr. phil. Diss. Univ. Wien 1981, Seite 434f.  
 17) Ebd. Seite 156.  
 18) Ebd. Seite 153-172.  
 19) Ernst Mayrhofer's *Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit besonderer Berücksichtigung der diesen Ländern gemeinsamen Gesetze und Verordnungen*. Ed. Graf Anton Pace, Wien 1901, 5. Auflage, Seite 4f.  
 20) Bolte, *Bevölkerung*, Seite 43.  
 21) Staatsarchiv St. Gallen, R – 93 – 1 – 9.  
 22) Bezirksamt Bregenz am 1. 9. 1855: Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Alberschwende Sch. 2.  
 23) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Bizau Sch. 2.  
 24) *Zwei Jahre später durfte er dann heiraten. Nun reichte offenbar sein Besitz von 89 Gulden, um in den Augen des Gemeindevorstandes ehelich zu werden. Er verlangte lediglich, daß ein Teil der entstandenen Unkosten ersetzt würde.* Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Bizau Sch. 2.  
 25) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Nenzing Sch. 5.  
 26) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Lech Sch. 5.  
 27) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Bizau Sch. 2.  
 28) *Land- und Criminalgericht Bregenz am 15. 10. 1849:* Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Riefensberg Sch. 1.  
 29) Vgl.: Hämmerle, *Auswanderung*, Seite 180ff.  
 30) Vorarlberger Landesarchiv, Kreisamt I Sch. 382.  
 31) Vorarlberger Landesarchiv, Kreisamt I Sch. 391.  
 32) Vorarlberger Landesarchiv, Kreisamt I Sch. 391.  
 33) Vorarlberger Landesarchiv, Bezirksamt und Bezirkshauptmannschaft Bregenz Sch. 120.  
 34) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Hörbranz Sch. 4.  
 35) Vorarlberger Landesarchiv, Gemeinde Hörbranz Sch. 4.  
 36) *Anders in manchen Teilen der Schweiz. Vergleiche:* Leo Schelbert, *Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit (= Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Beiheft 16)*, Zürich 1976, Seite 53f.  
 37) *Vergleiche Anmerkung 6.*

## Ein Brief aus der Anfangszeit des Kollegiums

Abt Kassian Lauterer

Als die aus ihrem Schweizer Heimatkloster ausgewiesenen Zisterzienser von Wettingen sich 1854 in Mehrerau niederließen, wurde sofort die gleichzeitige Errichtung eines kleinen Gymnasiums mit Internat geplant. Ein Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. August 1854 lautete: "Der Bitte des Abtes um die Eröffnung einer Gymnasial-Lehranstalt in Verbindung mit einem Convikte wird unter der Bedingung der Beobachtung der für Private und öffentliche Lehr- und Erziehungsanstalten bestehenden Vorschriften Folge gegeben."

Bereits anfangs November dieses Jahres wurde eine erste "Lateinklasse" mit nur sieben Schülern eröffnet, in den folgenden Jahren kam dann je eine Klasse dazu. In den ersten zwei Jahren waren Schule und Internat im Kloster untergebracht, weil das heutige Kollegium zu einem schönen Teil noch Ruine war und erst ausgebaut werden mußte. Ab dem Schuljahr 1856/57 zog man ins Kollegium und fügte zum Gymnasium noch eine dreiklassige Realschule hinzu. Ein gedruckter Prospekt vom Juli 1856 gibt Auskunft über Zweck und Plan der neuen Anstalt und zeigt eine Ansicht des Baues, der damals nur zwei Stockwerke umfaßte. (Siehe: Bruno Grießer, *Von der Lateinschule zum Gymnasium*, in: *Mehrerauer Grüße* 1954, Seite 165 f.) Im Mehrerauer Archiv befindet sich bei der Korrespondenz des Abtes Leopold Hocchle (1791-1864) ein Brief des Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg (1774 – 1860), der in der Kirchengeschichte und -politik des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle spielte.

Wessenberg war stark von der Aufklärung geprägt. 1802 wurde er zum Generalvikar des Bistums Konstanz ernannt. Als solcher setzte er sich sehr für eine gute Aus- und Weiterbildung des Klerus ein und suchte die Klöster zur Übernahme pädagogischer Aufgaben zu bewegen. Er legte großen Wert auf gediegene Predigt und Katechese. Für Wallfahrten und Volksfrömmigkeit hatte er ganz im Sinne des Kaisers Joseph II. nichts übrig. Der Aufhebung der Klöster in Deutschland sah er ziemlich tatenlos zu. Wessenberg machte sich für eine aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst stark, und da das Latein dafür ein großes Hindernis war, propagierte er weitblickend die Sakramente in der Muttersprache. Sein 1812 erstmals herausgegebenes Konstanzer Gesangbuch mit deutschen Vespern und Metten erlebte zahlreiche Auflagen. Die jahrelange Gefangenschaft Papst Pius VII. in Frankreich benutzte er, sich von römischen Beschränkungen freizumachen. Beim Wiener Kongreß 1815 wollte er die Fürsten von ei-

ner gesamtdeutschen Nationalkirche unter der Führung eines Primas überzeugen, drang aber nicht durch.

Als Bischof Dalberg von Konstanz 1817 starb, sollte Wessenberg sein Nachfolger werden, wurde von Rom aber nicht bestätigt. 1827 wurde das uralte Alemannenbistum Konstanz aufgehoben und dafür das neue Erzbistum Freiburg im Breisgau begründet, dessen erster Erzbischof ein Zisterzienser des aufgehobenen Klosters Salem, Bernhard Boll, wurde.

Wessenberg zog sich ins Privatleben zurück, widmete sich der Schriftstellerei und unterstützte noch großzügig caritative und schulische Werke, wovon auch der untenstehende Brief ein Zeugnis gibt. Seine wertvolle Bibliothek und den gesamten schriftlichen Nachlaß vermachte er der Stadt Konstanz (Vergleiche: *Lexikon für Theologie und Kirche* 10, Seite 1064ff.).

*Hochwürdiger, Hochgeehrter Herr Praelat!*

*Bei meiner Rückkunft von einer Erholungsreise fand ich dahier Ihre verbindliche Zuschrift vom 9ten d. nebst den die Errichtung Ihrer Lehranstalt in dem hergestellten Stift Mehrerau betreffenden Druckschriften. Empfangen Sie für diese so freundliche Mittheilung meinen aufrichtigen Dank! Ich habe seiner Zeit die Aufhebung der alten Abtei Mehrerau von Herzen bedauert, und sehe daher mit theilnehmender Freude sie gleich einem Phönix aus der Asche zu einem gemeinnützigen Leben wieder erstehen.*

*Wenn die von Ihnen neubegründete Lehr- und Bildungsanstalt die edle und gottgefällige Bestimmung erfüllt, eine hoffnungsvolle Jugend zum wahren Vortheil der Kirche und des Staats zu tüchtigen Organen derselben heranzubilden, welche mit gründlichen und gediegenen Kenntnissen einen wahrhaft religiösen Sinn verbindet, so kann und wird sie durch segensreiche Früchte sich in hohem Grade verdient machen. Hiezu wünsche ich Euer Hochwürden und Ihren Gehülfen den kräftigsten Beistand des Geistes von oben. Möge der Vater des Lichtes ihre Schöpfung von dem pharisäischen Sauerteig stets rein bewahren, den jetzt eine gewisse Partei in das Gebiet der Erziehung einzuschwärzen sich bestrebt! In diesem Wunsche werden Sie, hochwürdiger Herr Praelat! ganz gewiß denjenigen Ihres heiligen Ordensstifters Bernhardus erkennen. Was den Bau einer noch mangelnden Kirche betrifft, welcher dem Zweck der Erweckung und Belebung der Andacht entspricht, so zweifle ich nicht, daß dafür von vielen Seiten ergibige Beiträge zusammenfließen werden. Mein, freilich kleines Schärflin von einhundert Gulden lege ich hier bei. Schätze besitze ich keine, und hatte auch für Erwerbung von solchen niemals weder Sinn noch Geschick. Danke aber Gott, daß er mir so viel beschert, um bei einfacher Lebensweise Bedürftigen davon mitzuteilen.*

*Ich bitte Sie, hochgeehrtester Herr! meine offenherzige Erwiderung Ihrer gütigen Zuschrift als Beweis meiner aufrichtigen Theilnahme aufzunehmen, womit ich hochachtungsvoll bin Euer Hochwürden gehorsamst ergebener Diener*

I. H. von Wessenberg

Konstanz, den 23. September 1856  
 (mit Bleistift: Resp. 27. 7br. 56)

## Die Ansicht von Mehrerau auf einer Briefmarke

In der Freimarkenserie „Stifte und Klöster in Österreich“ erschien nach zahlreichen anderen österreichischen Klöstern eine Einschillingmarke mit der Ansicht des Klosters Mehrerau von Osten her gesehen. Ersttag der neuen Marke war der 1. September 1989. Im Speisesaal des Kollegiums war ein Sonderpostamt eingerichtet worden. In einer Feierstunde stellte die Generaldirektion der Postverwaltung die neue Marke vor. Für die zahlreich anwesenden Sammler hatte die Post ein mehrseitiges Blatt mit den Daten der Marke und einer Zusammenfassung der Geschichte des Klosters Mehrerau von Frater Stephan Yen bereitgestellt.

Die Briefmarkengilde St. Gabriel hielt bei dieser Gelegenheit ihr 27. Bodenseetreffen mit einer von vielen Besuchern bewunderten Briefmarkenschau ab. Zu diesem Anlaß hatte die Graphikerin Schwester Dr. Marcella Kugler vom Kloster Mariastern-Gwiggen einen Sonderstempel mit dem Bild der Mehrerauer Gnadenmutter geschaffen. Die Ausstellung dauerte bis zum Sonntag, dem 3. September, an dem P. Abt in der Kollegiumskapelle mit der Gilde St. Gabriel eine Festmesse hielt. Das Sonderpostamt hatte nicht über Langeweile zu klagen. Drei Postbeamte hatten bis zum Sonntagmorgen alle Hände voll zu tun, um die heiklen und oft ausgefallenen Wünsche der Sammler zu befriedigen.

Für die Abtei Mehrerau stellt die neue Marke eine kostengünstige weltweite Werbung dar.



## Besuch des Bundespräsidenten in Mehrerau

Zur Eröffnung der Bregenzer Festspiele wird jährlich abwechselnd in den Bregenzer Pfarrkirchen St. Gallus, Herz Jesu und in der Klosterkirche Mehrerau ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Dieses Jahr war die Reihe an Mehrerau. Am Sonntag, dem 23. Juli, feierte Abt Kassian in der bis zum letzten Platz gefüllten Kirche mit Konvent und Gemeinde die Eucharistie. Der Chor der Oratorienvereinigung sang mit Begleitung der Wiener Symphoniker und unter der Leitung von Elgar Polzer die Messe in E-Dur von O. Nicolai. Die Choralproben wurden von der Mehrerauer Choralchola unter Leitung von Dr. P. Robert Baumkirchner gesungen.

Nach der Messe brachte die Stadtkapelle Bregenz-Fluh auf dem Platz vor der Kirche ein Ständchen. Der Herr Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim mit Frau, Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher mit Frau und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßten die Kirchgänger und wechselten mit ihnen einige Worte. Anschließend besuchte der Herr Bundespräsident mit einer zahlreichen Begleitung unter der kundigen Führung von P. Prior Kolumban die Unterkirche und das Kloster. Im oberen Tafelsaal begrüßten Abt und Konvent das Staatsoberhaupt, das anerkennende Worte über die religiöse, kulturelle, schulische und soziale Bedeutung des Klosters sprach. Nach einer kleinen Stärkung besuchte der Bundespräsident im Speisesaal des Kollegiums die Künstler, die die Messe gestaltet hatten. Eine Begegnung mit den Schülern des Kollegiums konnte wegen der Ferienzeit leider nicht erfolgen.



Besichtigung der großen Bibliothek



Bundespräsident Dr. Waldheim und Landeshauptmann Dr. Purtscher besuchen unter der Führung von Direktor P. Nivard das Kollegium



## P. Oswald Rettich zum Gedenken

Am Sonntag nachmittags, 13. März 1988, mußten wir unseren P. Oswald Rettich im Beisein zahlreicher Trauergäste aus nah und fern zur letzten irdischen Ruhestätte begleiten. H. H. Abt Dr. Kassian Lauterer schenkte dem Heimgegangenen beim Pontifikal-Requiem gute Gedenkworte.

P. Oswald erblickte das Licht der Welt am 11. Oktober 1909 im Linzgau-Städtchen Markdorf, Baden-Württemberg, als Sohn des Kaufmanns Otto Rettich und der Anna geb. Kaiser. Getauft wurde er auf die Namen Josef Leopold Otto. In Markdorf wuchs der kleine Otto — dies war sein Rufname — wohlbehütet heran in einer gut situierten Familie, die ein Geschäft für Glas-, Porzellan- und Eisenwaren auf dem Hauptplatz des Städtchens betrieb. In dieser Umgebung herrschte ein sehr guter katholischer Geist. Dies bezeugt die Tatsache, daß beide Kinder den Ordensberuf ergriffen, denn P. Oswalds Schwester wurde Dominikanerin und lebt als Sr. Christine im Kloster Zoffingen zu Konstanz. Otto besuchte in Markdorf einen Teil der Volksschule. Zur Weiterbildung schickte man ihn in die

Stella Matutina nach Feldkirch, wo er zwei Jahre zubrachte. Eine Zeitlang besuchte er das Gymnasium zu Konstanz. Hier wohnte er im Konradhaus, dem Erzbischöflichen Knabenkonvikt. Schließlich brachte ihn sein Vater, der ja selber vier Jahre (1887-1891) in der Mehrerau studierte, ins Collegium S. Bernardi.

Otto trat in die vierte Klasse des Gymnasium ein und bat um die Aufnahme in die Oblatenschule, die eben 1925, im Jahre seines Eintrittes, eröffnet wurde. Das Studieren als solches behagte ihm nicht allzu sehr. Die Hauptsache schien ihm, daß er jedes Jahr in die nächste Klasse aufsteigen konnte. Allerdings schmerzte es ihn, daß er nicht nach der 6. Klasse ins Kloster eintreten konnte wie seine beiden Mitschüler Albert Roder (P. Adalbert) und Hans Spahr (P. Kolumban). Mehr als sonst befaßte sich nun Otto mit der Musik. Fleißig übte er auf dem Klavier, spielte auf der Orgel der Studentenkapelle und blies kräftig die Klarinette bei der Musikkapelle des Kollegiums. 1930 hatte er glücklich die Matura bestanden. Damals mußte man vor der Matura noch eine ausführliche Hausarbeit zusammenstellen. Sein Thema lautete: Der Christkönig-Gedanke in der Advents liturgie. Dafür arbeitete er fleißig die von der Abtei Maria Laach herausgegebenen Bände der "Ecclesia orans" durch. Dies sollte für sein späteres Wirken von Bedeutung sein, denn dadurch war er, wie man damals sagte, liturgisch sehr bewegt und damit in die Richtung gewiesen, die sich im 2. Vatikanischen Konzil verwirklichen ließ.

Nach der Matura meldete er sich zum Eintritt ins Kloster. Am 30. August 1930 wurde er mit Edmund Kilga (fr. Klemens), Nikolaus Feser (fr. Beda) und Michael Fink (fr. Älred) eingekleidet. Dabei erhielt Otto den Ordensnamen fr. Oswald. Nach Ablegung der zeitlichen Gelübde am 31. August 1931 oblag er durch 8 Semester den Studien an unserer Philosophisch-theologischen Hauslehranstalt in der Mehrerau. Am 9. September 1934 durfte er mit fr. Klemens, fr. Beda und fr. Älred die feierlichen Gelübde ablegen.

Mit seinen drei Mitbrüdern erhielt fr. Oswald im Dom zu St. Gallen am 29. Oktober 1934 durch Bischof Dr. A. Scheiwiler die Weihe zum Subdiakon und am 4. November 1934 weihte Bischof Dr. S. Waitz unsern fr. Oswald zum Diakon in der Hofburgkapelle zu Innsbruck. Durch die liebevoll-aufmerksame, väterliche Art des Abtes Dr. Kassian Haid durfte P. Oswald in der Wallfahrtskirche Birnau die Priesterweihe empfangen. Ob Hitlers "1000-Mark-Sperre" konnten die Angehörigen und Verwandten damals nicht nach Österreich kommen. Der Einsiedler Benediktiner-Erzbischof Dr. Raymund Netzhammer weihte unsern P. Oswald am 23. Dezember 1934 zum Priester.

Der Neugeweihte hatte das Glück und die große Freude, am Weihnachtsfest frühmorgens um 4.00 sein Erstlingsopfer darzubringen. Um 7.00 las er eine stille hl. Messe. Um 9.00 geleitete man den Neupriester in feierlichem Einzug in die von Andächtigen dichtgefüllte Kirche. Nach der Primiz-

predigt des P. Robert Senn von Seligenporten durfte P. Oswald sein zweites feierliches Hochamt am Primiztag singen.

Nach Abschluß des Theologiestudiums ernannte ihn Abt Dr. Kassian Haid im Herbst 1935 zum Kustos, und damit war ihm die Obsorge um die Sakristei anvertraut. Mit dem Sakristan Br. Fridolin Steinmann verstand er sich recht gut. Zugleich setzte der Abt den P. Oswald als Hilfskraft in der Klosterverwaltung ein. Nebenher war er noch als Produzent tätig in unserer damaligen kleinen Limonade-Fabrik. Es kam der unheilvolle 21. Juli 1941 mit der Klosteraufhebung durch die Nazis. P. Oswald schnürte sein Bündel und suchte Zuflucht in Birnau. Doch dieses Kloster hob man auch bald darauf auf. P. Oswald weilte einige Zeit bei seinen Eltern, die inzwischen nach Überlingen übersiedelt waren. Nun stellte er sich in Freiburg i. Br. beim Erzbischöflichen Ordinariat vor, das ihm die Betreuung der Pfarrei Raithaslach bei Stockach zuwies. Hier blieb er, bis er nach dem Krieg wieder nach Birnau zurückkehren konnte, wo ihm die neuerrichtete Pfarrkuratie anvertraut wurde. Abt Dr. Heinrich Groner rief unsern P. Oswald wieder in die Mehrerau zurück, um sich in der Pfarrei Mehrerau als Kaplan zu betätigen. Als solcher gab er Unterricht in Religion bei der damals in einem Teil des Kollegiums untergebrachten Volksschule. Auch am Gymnasium gab er später etwas Religionsunterricht und betreute auch die Choral-Schola der kleinen Studenten, die damals jeden Sonntag dem Konventamt beiwohnten.

Von 1954 — 1958 hatte P. Oswald sein Betätigungsfeld an den Gestaden des Zürichsees, wo er im Frauenkloster Wurnsbach als Beichtvater und im Mädcheninstitut als Religionslehrer eingesetzt war. Wiederum durfte er dann in Birnau als Wallfahrtspriester 1958 — 1965 wirken. Von 1965 — 1966 hatte er den Posten eines Beichtvaters im Frauenkloster Mariastern zu Gwiggen zu übernehmen. Die damalige Mutter Äbtissin M. Agnes Katzenmayer bedauerte sehr, daß P. Oswald schon übers Jahr abberufen wurde. Nun mußte er von 1966 — 1971 in gleicher Eigenschaft im Frauenkloster Magdenau (Kt. St. Gallen) tätig sein. Und wiederum rief ihn der Gehorsam durch Abt Dr. Kassian Lauterer in sein geliebtes Birnau, wo er sich von 1971 — 1973 seeleneifrig einsetzte. Ein dankbares Andenken hinterließ P. Oswald im Krankenhaus zu Pforzheim, wo er von 1973 — 1975 die Kranken liebevoll zu betreuen verstand. Nun erging erneut der Ruf des Abtes Kassian an P. Oswald, die Seelsorge im Frauenkloster Thyrnau bei Passau zu übernehmen. Hier betätigte er sich vom 7. Oktober 1975 — 30. August 1978. Es will doch etwas besagen, wenn ihm die Mutter Äbtissin M. Caritas Baumgartner das Zeugnis ausstellen kann: "P. Oswald war uns ein guter Spiritual und Beichtvater. Er war sehr besorgt um die Mitschwester, die in der Krankenabteilung leben mußten. Wir hatten P. Oswald auch als Mitbruder sehr gerne. Er war freundlich zu allen, auch zu den Leuten im Dorf. Von meiner Sicht aus kann ich wohl be-

## 25jähriges Maturatreffen

Gleich zweimal feierte der Jahrgang 1956 — 64 sein 25jähriges Maturajubiläum, nachdem einige Conmaturanten seit der Reifeprüfung nur noch wenig Kontakt miteinander hatten. Am 29. 4. 1989 stellten sich 12 der 15 ehemaligen Maturanten, zum Teil mit ihren Familien, vor der Klosterpforte ein. In seiner bekannt herzlichen Art wurden wir von Pater Prior DDr. Kolumban Spahr — unserem Geschichtelehrer — begrüßt und anschließend durch Kloster und Kirche geführt. Frater Clemens zeigte uns Kollegium und Schule, wo so manche Erinnerung wieder wach wurde. Trotz der zahlreichen Veränderungen konnten wir unseren Gattinnen und Kindern einen großen Zeitausschnitt der Jugend näher bringen. Einen unvergeßlichen Abend verlebten wir dann im Hotel "Gams" in Bezau. Pater Abt Dr. Kassian Lauterer scheute nicht den weiten Weg und machte uns mit seinem Kommen eine besondere Freude. Beim Frühschoppen in Bezau wurde beschlossen, sich am 8. 7., dem Tag unserer Matura vor genau 25 Jahren, nochmals zu treffen. Wieder waren es ein Dutzend, die im Gasthof "Gösser" in Bregenz mit viel Spannung die Maturaarbeiten von Pater Direktor und Regens Mag. Nivard Huber in Empfang nehmen konnten. So mancher staunte nicht schlecht, was er damals zu leisten imstande war. Prof. Dr. Hans Winder, unser "teacher", überraschte uns mit seinem Notenbuch. Wir freuten uns, nochmals mit Pater Abt und Pater Prior die Gläser anstoßen zu dürfen und versprachen ein baldiges Wiedersehen.

Franz Wilhelm Rohner

merken, daß ich vor ihm keinen bescheideneren und lebenswürdigeren Spiritual erlebt habe. P. Oswald wurde auch alle vier Wochen auf den Klosterberg zu den jungen Salvatorianern geholt. Diese hatten ihn gerne als Beichtvater."

Und wiederum hörte P. Oswald bereitwillig auf den Ruf des Abtes Kassian, er solle sich wieder in Birnau niederlassen. Hier fühlte er sich in seinem Element am Altar durch sein liturgisches Gestalten, im Beichtstuhl durch seine Hilfsbereitschaft bedrängten Seelen gegenüber, auf der Kanzel durch sein kraftvolles Wort, das vor allem auf das liturgische Geschehen aufmerksam machte. Schon als Frater las er mit Eifer die drei Bände "Das Jahr des Heiles" von Pius Parsch. Auch als Führer durch die Basilika Birnau trat P. Oswald eifrig auf, wobei er allerdings so manchen Besuchern, die in nicht dezenter Kleidung die Kirche betreten oder sich sonstwie ungehörig aufführten, massiv die Meinung sagte.

Durch den vielfachen Ortswechsel und die vielerlei Beschäftigung hat P. Oswald an sich die Paulusworte erfahren: "Wir haben hier keine bleibende Stätte" (An die Hebräer 13, 14). Und auch die Psalmworte haben sich an ihm bewahrheitet: "Bereit ist mein Herz, o Gott!" (Ps. 56, 10), denn ohne Wenn und Aber nahm er stets die Weisung des Oberen entgegen.

Allmählich machten sich Gebrechen des Alters bemerkbar. P. Oswald mußte einige Male das Krankenhaus in Überlingen aufsuchen. So bat P. Prior Ambrosius unsern P. Abt Kassian, man möge P. Oswald ins Sanatorium der Mehrerau bringen, wo er die entsprechende Pflege finden könne. Und die fand er auch bei den Ärzten und dem Pflegepersonal. Es war dem guten P. Oswald gewiß nicht leicht gefallen, über ein ganzes Jahr untätig daliegen zu müssen und sich wie ein kleines Kind bedienen zu lassen. In großer Geduld trug er sein schweres Leiden. Er war ja ein frommer Ordensmann, der getreu dem lieben Gott und den ihm anvertrauten Seelen diente. Vom 14. Februar 1987 bis zum 11. März 1988 war er ans Krankenlager gefesselt, bis ihn ein sanftes Entschlafen von seinem Leiden erlöste.

Der Vergelter alles Guten lohne es ihm mit der ewigen Herrlichkeit!

P. Prior Kolumban Spahr



## Aus dem Kollegium

### Gruppe Spielmusik im Schuljahr 1988/89

Nach einiger Überlegung wurde es doch wieder möglich, eine Spielmusikgruppe zu bilden, wenn auch nur mit wenigen Teilnehmern:

|                        |            |           |
|------------------------|------------|-----------|
| Gappmaier Christoph    | 8.Klasse   | Kontrabaß |
| Sieber Jürgen          | 8.Klasse   | Tenorhorn |
| Drexel Klaus           | 5. Klasse  | Posaune   |
| Bechter Christian      | 3a. Klasse | Trompete  |
| P. Robert Baumkirchner |            | Querflöte |

In dieser Zusammensetzung war es möglich, vierstimmige Sätze zu Liedern aus dem "Gotteslob" und alte Bläsersätze zu spielen. Am Vorabend der Weihnachtsferien, dem 22.12.1988, gestaltete die Spielmusikgruppe in der Kollegiumskapelle eine Adventfeier, an der alle Abteilungen des Kollegiums teilnahmen. Alte Bläsersätze und vierstimmige Sätze zu Adventliedern, wobei alle mitsingen konnten, wechselten mit betrachtenden Texten, die auf das kommende Weihnachtsfest hinwiesen. Am Fest Christi Himmelfahrt, dem 4. Mai 1989, wurde der Festgottesdienst zur Firmung in der Klosterkirche zur Gänze mit Bläsersätzen und den Sätzen zu den Meßliedern aus dem "Gotteslob" musikalisch gestaltet.

Mit einer Aushilfe wurde es doch noch möglich, die Fronleichnamprozession am 25. Mai 1989 mit Blasmusik zu begleiten. Da die zwei Maturanten nicht mehr zur Verfügung standen, konnte leider zum Schluß kein Auftritt mehr gemacht werden.

P. Robert Baumkirchner

### Schüler machen Theater!

Seit Frühjahr 1989 gibt es in der Mehrerau wieder eine Theatergruppe, die mit sehr viel Fleiß und Idealismus versucht, "die Bretter, die die Welt bedeuten", in die Mehrerau zu holen. Bereits wurden zwei Theaterstücke mit großem Erfolg aufgeführt: Den Auftakt bildete die Komödie "Die Kaugummikonferenz" von Wolfgang Hohmann. Sie wurde insgesamt viermal aufgeführt und zwar nicht nur vor unseren Schülern, sondern auch vor verschiedenen Bregenzer Volksschulen.

Das Stück wurde von Besuchern und Schauspielern sehr gut angenommen, spielt es doch im vertrauten Milieu der Schule. Die "Kaugummikonferenz" nützt die "natürlichen" Fähigkeiten der jungen Schauspieler, ihre Professorinnen und Professoren zu imitieren und pointiert nachzuspielen. Es war somit das ideale "Einstiegstück" für die noch publikums- und theaterunerfahrene Schauspielgruppe.

Der Inhalt ist rasch wiedergegeben: Eine fiktive Lehrerkonferenz berät, ob ihre Schüler in der Schule Kaugummi kauen dürfen oder nicht. Wie in wirklichen Konferenzen gibt es neben den für und wider den Vorschlag Engagierten die Gelangweilten, wie den Konferenzschläfer, Kollegen Dr. Penner. Der hat seine schläfrige Inaktivität derart zur virtuoseren Lebentechnik entwickelt, daß er während der von ihm als lästig empfundenen Konferenzen einnicken kann, ohne daß es der Schulleiter je bemerkt hätte.

Eine andere Gruppe bilden die "Überaktiven", die sich gerne selber reden hören. Kollege Laber ist der Prototyp dieses Konferenzteilnehmers, der zu allem und jeden etwas zu sagen weiß.



Hausmeister Wiegert, der als Aussenstehender in die Konferenz platzt, bringt das Spiel in eine neue Dimension. Nicht mehr die Lehrer stehen in amüsiert-kritischem Blickwinkel des Zuschauers, sondern die Schüler, also die Besucher selbst. Polternd und aufgebracht stürmt Wiegert auf die Bühne: "Hier, Gucke Sie mal, alles zugespappt! Vor nix habe die mehr Ehrfurcht heutzutage, die junge Leut. Hier das O, das O vom Rektorsschild, zugespappt mit Kaugummi..."

Niemand wird verschont im Stück. Auch Hausmeister Wiegert kommt in seiner schnoddeligen Art zu folgender Selbstdefinition: "Was soll ich denn anders machen? ... Ich bin halt das kleinste Rädle hier in so 'ner Schul."

Die "Kaugummikonferenz" will gefallen. Unterhaltung steht im Vordergrund. So endet das Stück mit der Feststellung Wiegerts: "Unter uns gsagt, es wird ja alles net so heiß gegesse, wie 's gekocht wird-au das Kaugummiproblem net. Und es is ja alles net so ernst gemeint mit dem Kaugummi. Gell?"

Fr. Clemens Obwegeser

### CHEMIE-OLYMPIADE und JUGEND FORSCHT

Drei Jahre hindurch waren die Mehrerauer Schüler nunmehr Gast im BORG Lauterach, um dort ihr chemisches Wissen auf praktischem und theoretischem Gebiet zu erweitern. In diesem Schuljahr zeigte sich durch das Mehrangebot an Freifächern und unverbindlichen Übungen ein starker Rückgang im Interesse für die Chemie-Olympiade. Waren es in den letzten Jahren 9 bis 10 Schüler, so besuchten heuer nurmehr drei Schüler aus der Oberstufe regelmäßig diese Veranstaltung. Umso intensiver und engagierter waren sie jedoch bei der Sache. Nach der qualitativen Analyse von Salzen, wo es darum geht, den Bestandteilen der Salze auf die Spur zu kommen, führten sie quantitative Analysen durch. Dabei müssen gewisse Stoffe mengenmäßig erfaßt werden, was man beispielsweise mit dem Verfahren der Titration tun kann. So bestimmten sie die Härte von Wasser oder den Säuregehalt eines Speiseessigs, um nur zwei exemplarisch herauszustreichen. Ihre Arbeiten waren so bestechend und ihr theoretisches Wissen so gut, daß Patrick Tiefenbacher und Jürgen Tomasi aus der 8. Klasse am Landeswettbewerb der Chemie-Olympiade teilnahmen. Dazu mußten sie gerade während der schriftlichen Reifeprüfung an ihrem freien Tag nach Dornbirn, um dort die theoreti-

schen und praktischen Aufgaben zu lösen. Doch die Mühen machten sich bezahlt: Patrick Tiefenbacher errang den 7. Platz, Jürgen Tomasi wurde ausgezeichnet. Beide konnten wertvolle Buch- und Sachpreise entgegennehmen, welche sie sicherlich auf ihrem weiteren Bildungsweg gut brauchen können. Daß Jürgen Tomasi den zweiten Platz erreichte, ist weiters nicht verwunderlich, hat er doch im Dezember dieses Schuljahres an einem weiteren Wettbewerb teilgenommen, an dem von der Vorarlberger Industriellenvereinigung initiierten "JUGEND FORSCHT". Dort stellte er ein Programm auf einem Computer vor, das es mit einigem Bedienungskomfort erlaubt, den Gehalt eines bestimmten Elements in einer chemischen Verbindung zu bestimmen oder — was für die Praxis noch wichtiger ist — das richtige Mengenverhältnis beim Verdünnen von Lösungen zu berechnen. Will man z. B. eine 5%ige Salzsäure aus einer höherprozentigen herstellen, so kann man, ohne selbst zu rechnen, erfahren, mit welcher Menge Wasser verdünnt werden muß. Für das Programm, welches in der Programmiersprache Pascal geschrieben ist, wurde er ebenfalls mit einem zweiten Preis ausgezeichnet. Dazu möchte ich ihm nochmals gratulieren und seinen enormen Einsatz, wie auch das hohe Engagement der anderen Chemie-Olympiade Teilnehmer hervorheben.

Prof. Gerd Kogler

### Neigungsgruppe EDV — Unterstufe

Mit dem Schuljahr 1988/89 wurden die Unterrichtszeiten geändert. Dadurch wurde es möglich, mehr Freifächer und Neigungsgruppen als früher anzubieten. Es entstand ein fast zu breit gefächertes Angebot, das es vielen Schülern schwer machte, das für sie Richtige auszusuchen. Zu sportlichen Angeboten sollten auch andere Bereiche abgedeckt werden, weshalb Dr. Hämmerle und ich übereinkamen, EDV einmal nicht nur der Oberstufe, sondern auch den Schülern der Unterstufe anzubieten. Das Echo war überwältigend groß, wir zählten mehr als 50 Anmeldungen. Aus Zeitgründen sahen wir uns daher gezwungen, den Teilnehmerkreis nachträglich auf die dritten und vierten Klassen einzuschränken. Trotz der Beschränkung arbeiteten wir mit zwei Gruppen mit (anfänglich) je 18 Schülern.

Was macht man mit 13- und 14-jährigen, die mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und unterschiedlichsten Interessen dem Medium Computer gegenüberstehen?

1.09 Ein bißchen theoretische Grundlagen: Wie funktioniert ein Computer, welche Teile hat er?

2.09 Wo liegen die Möglichkeiten des Computereinsatzes, wo die Probleme?

3.09 Wie bedient man das Gerät?

4.09 Programme.

Die meisten Schüler hatten entweder recht vage oder sehr eingeschränkte Vorstellungen von der Computerei. Ein Großteil hätte sich lieber mit Spielen beschäftigt als mit anderen Dingen. Ein zweites Problem lag und liegt in der nicht mehr zeitgemäßen Hardware-Ausstattung und der nur dürftig vorhandenen Software. Beides Dinge, deren Anschaffung Geld kostet, das letztes Jahr praktisch nur für die Anschaffung von Verbrauchsmaterial vorhanden war. Wir beschränkten uns daher bei unserer Arbeit auf Vorhandenes und versuchten, einen Kurs in der Programmiersprache LOGO aufzubauen. Dies ermöglichte ein ordentliches Arbeiten, ohne Stoff der späteren Jahre vorwegzunehmen und den Besitzern eines Computers einen besonderen Vorteil zu geben — alle hatten quasi die gleichen Voraussetzungen.

### Zur Programmiersprache LOGO:

Mit LOGO verbinden viele Leute, die Vorstellung "Programmiersprache" für den Kindergarten. Die ursprüngliche Zielsetzung lautete auch ähnlich: LOGO sollte Schulkindern einen einfachen Zugang zum Computer ermöglichen. LOGO ist aus diesem Grund sehr einfach zu bedienen (kinderleicht eben) — die Anweisungen stammen aus der englischen Alltagssprache. LOGO sei nichts anderes als ein schlechtes Zeichenprogramm, sagen manche Kritiker. Stimmt, nur wenn man sich des ursprünglichen Zwecks erinnert, dann sieht man wohl ein, daß der Zugang zu einer Programmiersprache über einfach programmierbare Zeichnungen, einen kindgemäßen Bildschirmaufbau und Alltagssprache leichter fällt als bei den üblichen Programmiersprachen mit ihren sehr starren Strukturen. Hat man auf diese Art die Grundzüge einmal gelernt, so kann man in LOGO recht anspruchsvolle, auch nicht-graphische Anwendungen programmieren. Damit hat man aber wesentliche Dinge für das Arbeiten mit anderen Programmen bereits gelernt. Meiner Ansicht nach ist LOGO eine der besten Möglichkeiten, den Einstieg in die Computerei einfach zu gestalten. Es bietet gleichzeitig demjenigen, der mehr machen möchte, die Möglichkeit aufzusteigen. Man muß sich allerdings immer im Klaren darüber sein, daß LOGO Lern-Software ist, die niemals für einen professionellen Einsatz gedacht war.

Die Regeln für das erste Arbeiten sind sehr einfach:

Nach dem Einschalten zeigt sich ein Zeichen am Bildschirm, das man Turtle (Schildkröte) nennt. Auf eine Anweisung kriecht sie am Bildschirm eine bestimmte Strecke vorwärts oder rückwärts, wobei sie bei ihrer Bewegung eine Spur zieht. Man kann sie um einen bestimmten Winkel nach links oder

nach rechts drehen, man kann das Spurensystem ausschalten und einschalten. Diese 6 Anweisungen sind das Grundgerüst (vorwärts, zurück, rechts, links, Stift auf, Stift ab). Normalerweise wird interaktiv gearbeitet, d.h. ein Befehl wird sofort ausgeführt, ein Fehler muß sofort korrigiert werden.

Ein Beispiel: Die Anweisungen `rt 90 fd 90 rt 90 fd 90` zeichnen ein Quadrat mit der Seitenlänge 90 auf den Bildschirm.

Folgendes Programm läßt die dreieckige Rückenflosse eines Haifisches, der nach Beute sucht, über das blaue Meer gleiten. Je näher er dem Betrachter kommt, desto größer wird seine Rückenflosse.

Die Erfahrungen haben gelehrt, die Gruppen kleiner zu machen und andere Themen anzuschneiden, nicht nur zu programmieren. Im Schuljahr 1989/90 soll dies verwirklicht werden. Das Schuljahr 1990/91 bringt wiederum geänderte Voraussetzungen: Mit dem Beginn des "integrierten Unterrichts" in der 3. Klasse soll der Computer in diesem Alter auf breiter Front eingesetzt werden, die Geräte werden auf aktuellen Stand gebracht, die Programme hoffentlich auch. EDV kann dann als unverbindliche Übung geführt werden. Eine Kombination des Freifachs Maschinschreiben mit dieser Neigungsgruppe wäre natürlich von besonderem Nutzen.

Prof. Schöffthaler Hermann

### Mehrerau Number One

Seit dem Schuljahr 1988/89 gibt es die Neigungsgruppe "Fremdsprachlicher Wettbewerb" in den Fächern Englisch, Französisch und Latein. Die Grundidee ist, daß auch begabte Schüler gefördert werden sollen. Diese mit zwei Wochenstunden bedachte Neigungsgruppe dient natürlich — etwas zweckentfremdet — auch schwächeren Schülern als eine Art Gratisnachhilfe, was an einer kleineren Schule wie unserer kein Nachteil ist, da man sonst kaum die erforderliche Mindestteilnehmeranzahl von acht Schülern erreichen könnte. Um das ganze Unternehmen schmackhafter zu machen, wird alljährlich auf Landesebene ein Abschlußwettbewerb durchgeführt, an dem die "Schulsieger" teilnehmen.

Im vergangenen Schuljahr waren acht Schulen an diesem Wettbewerb vertreten. Voll Stolz können wir darauf hinweisen, daß Magnus Brunner, der unsere Schule repräsentierte, als klarer Sieger aus dem Englischwettbewerb hervorging. Es bestand nie ein Zweifel daran, daß er gewinnen würde, wie Professor Lutz, der den Wettbewerb durchführte, mir mitteilte. Der Lohn für seine ausgezeichnete Leistung war eine zehntägige Reise nach Frankreich, die ihm außerordentlich gut gefiel.



Möge der diesjährige Vertreter in die Fußstapfen des Siegers treten!

Prof. Anton Haunschmid

### Weichen stellen Mehrerau 2000

Schulversuche, Lehrplanreformen, SchUG, SchOG, Tagesheim- und Ganztageschule sind Schlagworte, die den schulpolitischen Wandel der letzten Jahre beleuchten.

Elektronische Medien spielen eine Rolle wie nie zuvor, Konsum und Mode unterliegen einem immer schnelleren Wechsel, neue Technologien revolutionieren Arbeitswelt und Freizeitgestaltung, und im Strom dieser Umwälzungen bleiben auch Schule und Internat keine unberührten Inseln. Vorbildung und Wissensstand der Erstklässler haben sich geändert, Eltern stellen neue Anforderungen und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schaffen laufend neue Situationen.

Zunächst fremde und ungewohnte Faktoren können zu mitunter auch ernsthaften Gefahren für pädagogische Institutionen werden. Beispiele aus der Nachbarschaft haben dies in aller Deutlichkeit gezeigt.

Statt sich mit den allmächtigen Umständen abzufinden, sich mit ihnen zu arrangieren oder zu resignieren, kann man aber das Heft in die eigene Hand nehmen und selbst die Initiative ergreifen. Die Situation, in der sich gerade katholische Privatschulen heute befinden, bergen nicht nur Be-

drohungen, sondern eröffnen einzigartige Möglichkeiten und Chancen. Offenheit, Flexibilität und die Bereitschaft, die geänderten Umstände mit neuen, modernen Methoden zu meistern, sind erforderlich.

Eine katholische Privatschule braucht aber mehr. Die Vermittlung sittlicher und weltanschaulicher Werte erfordert in Zeiten des raschen, oft oberflächlichen Wandels unermüdliche, beharrliche Festigkeit.

Standhaftigkeit, Geradlinigkeit und eine gewisse Hartnäckigkeit kann von modernen Methoden nicht ersetzt, aber in manchen Dingen entscheidend ergänzt werden.

Auf Initiative von Herrn Dipl. Ing. Christian Gassner und seiner Gattin Eva-Maria befaßten sich Pater, Erzieher, Lehrer, Absolventen, Eltern- und Schülervereine mit der Zukunft "unserer Mehre-  
rau", mit Internat und Schule. Ziel unserer Arbeit sollte die Erstellung eines zukunftsweisenden und -trächtigen Leitbildes "Mehrerau 2000" sein.

Unter Führung und Anleitung des Ehepaares Gassner und ihrer Mitarbeiter vom Management Zentrum St. Gallen wurden zunächst die momentane Situation, die Gefahren und Chancen analysiert. Dann wurden noch recht vage und allgemein gehaltene Vorstellungen formuliert, die dann immer enger und präziser gefaßt wurden. Am Ende monatelanger, oft sehr intensiver Arbeit legten wir eine Reihe von konkreten Richtlinien und Schritten fest.

Dem Leitbild "Mehrerau 2000" wird die nächste Ausgabe der Mehre-  
rauer Grüße gewidmet sein.

Prof. Markus Hämmerle

## Astronomie — eine "ars liberalis"

Mehr als tausend Jahre lang bildete die Ausbildung in Astronomie neben der in den anderen artes liberales die Vorstufe des Philosophiestudiums, welches wiederum Voraussetzung für das Studium der Theologie war. Ehe sich die Studenten mit den wesentlichen Dingen der Welt, mit Philosophie und Theologie, auseinandersetzen, sollten sie sich aber noch die notwendigen Kenntnisse in richtigem Denken, Schließen und Argumentieren aneignen. Den antiken Lehrplänen schienen offenbar die sieben "freien Künste" dafür besonders geeignet — und würdig, daher schließlich auch der Name: einem freien, selbständigen und selbstbewußten Mann entsprechend; für die restlichen, heute als Wissenschaften geltenden Wissensgebiete hatte man ja Sklaven und Hörige.

Für die Schüler der zweiten und dritten Klassen der Mehre-  
rau bedeutet Astronomie dagegen wohl vor allem deshalb eine freie Kunst, weil sie kein Notendruck und sonstige Unannehmlichkeiten dazu verpflichten. Nächtliche Sternbeobachtungen am sehr späten Abend oder sehr frühen Morgen haben eben dann einen besonderen Reiz, wenn die Mitschüler im Bett liegen (müssen).

Im Schuljahr 1988/89 fanden sich erstmals einige Zöglinge dieser Klassen zu einer "Neigungsgruppe Astronomie" und beschäftigten sich mit den Grundlagen der Himmelsmechanik, mit ersten Einblicken in die Entstehung des Universums, mit der Geschichte von Sternen und Galaxien, mit der Vergangenheit und den Zielen der Raumfahrt, mit kosmischen Dimensionen und vielem mehr.



In Erwartung der abendlichen Dunkelheit (von links): Jürgen Schneider, Christian Kräutler, Andreas Bechter, Christian Bechter, Ivo Haidinger, Gregor Hoch, Niki Wilhelm. Auf dem Foto fehlt Gerd Wohlgenannt.

## Pfadfindergruppe Mehre- rau Schalom 1988/89

JULI 1988 — 12 Mehre-  
rauer Pfadfinder nahmen am Sommerlager der Späher in Feldkirch/Bangs teil. Vier konnten ihr Pfadfinderversprechen able-  
gen.

SEPTEMBER/OKTOBER 1988 — P. Adalbert Scharnhorst nahm wieder die Neulinge aus der 1. Klasse unter seine Fittiche, um sie in die Pfadfinde-  
rei einzuführen. Als Assistent stand ihm Günter Kaufmann (3a) hilfreich zur Seite.

OKTOBER 1988 — Führertreffen anlässlich des vierzigsten Geburtstages von GF Franz-Michael Mayer.

NOVEMBER 1988 — Auch in diesem Jahr ban-  
den die Pfadfinder die Adventkränze für Kloster und Kollegium.

DEZEMBER 1988 — Kaffeetheke beim Eltern-  
sprechtag der Schule.

Auf gemeinsamen Beschluß fand keine Weih-  
nachtsfeier statt. Der Gegenwert wurde für die Erdbebenopfer von Armenien gespendet.

Februar 1989 — Am "Tag der offenen Tür" stan-  
den unsere Räume zur Besichtigung zur Verfü-  
gung. Im Schaukasten informierten wir über unsere Arbeit.

Dazu dienten wöchentliche Theoriestunden, nächtliche Beobachtungen des Firmaments, erste Orientierungsversuche am Sternenhimmel, Betrachtung der jeweils sichtbaren Planeten, des Mondes und der Sonne, der Besuch eines Vortra-  
ges der Vorarlberger Amateurastronomen etc.

Besonderer Dank gilt Jürgen Schneider aus der sechsten Klasse und seinen Eltern, die uns eine ein-  
drucksvolle Venusbeobachtung am abendlichen Bodensee ermöglichten. Jürgen stellte sein Teleskop zur Verfügung, und seine Eltern verköstigten uns mit Würsten und Limonade (Was beeindruckte mehr: Venus oder Verpflegung?).

Außerdem gestalteten die "Astronomen" am Tag der offenen Tür eine auffallend gut und interessiert besuchte Ausstellung über unser Planetensystem und die Orientierung am nächtlichen Firmament. Die Besucher zeigten sich fasziniert von unserem Vergleich der einzelnen Planeten und der von den Schülern hergestellten drehbaren Sternkarte. Einzigartige Konstellationen der Planeten und in-  
teressante wissenschaftliche Projekte in der Raum-  
fahrt lassen uns ein spannendes Sternjahr 1989/90 erwarten.

Prof. Markus Hämmerle

P. S.: Unser Wunsch für die kommenden Jahre ist ein einfach zu bedienendes, mobiles Teleskop.



Sommerlager 1989 in Bezau

MÄRZ 1989 — Zu einem gemütlichen Hock bei deftigen Kässpätzle traf sich die gesamte Pfadfindergruppe sowie zahlreiche Eltern in Langen. Regens P. Nivard ließ es sich trotz Terminalschwierigkeiten nicht nehmen, uns einen kurzen Besuch abzustatten.

APRIL 1989 — Am 6. Stiftungsfest der Mittelschulverbundung Augia Brigantina nahmen P. Adalbert Scharnhorst, Gerhard Mayer (8.) und GF F. M. Mayer teil.

Kaffeetheke am Elternsprechtag der Schule.

P. Johannes Brigl, der Gründer der Mehrenerauer Pfadfindergruppe, feierte beim 15jährigen Jubiläum des Pfadfinderstammes Lindenberg/Allgäu die Festmesse.

JUNI 1989 — Bei unserem Elternabend im Klostergarten durften wir Abt Kassian, Regens P. Nivard, den neuen MK-Präses P. Markus, P. Adalbert sowie viele Eltern und fast alle Mitglieder begrüßen. Verabschiedet und bedankt wurden die Führer Walter Hämmerle und Gerhard Mayer (beide 8.), die seit der 1. Klasse in der Mehrenerauer Pfadfindergruppe aktiv waren. Gleichfalls verabschiedet wurden auch die langjährigen Elternratsmitglieder Familie Mayer (Götzis), sowie Familie Hämmerle (Lustenau), die über viele Jahre immer "allzeit bereit" mit Rat und Tat uns zur Seite standen.

JULI 1989 — Unter der Leitung von F. M. Mayer und P. Adalbert Scharnhorst begann ein vielversprechendes Sommerlager für unsere Späher in Bezau. Zwölf von uns nahmen daran teil. Obwohl das Lager wegen extremer, langdauernder Regenfälle leider abgebrochen werden mußte, konnten drei ihr Pfadfinderversprechen ablegen. Danke an die Altpfadfinder Franz-Anton Ganthalder und Robert Mayer, die sich auch diesmal wieder unentgeltlich zur Verfügung stellten.

Recht herzlich möchten wir uns bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat geholfen haben. Unser Dank gilt Abt Kassian und Regens P. Nivard, die für unsere Arbeit immer ein wohlwollendes, offenes Ohr haben. Ein Dankeschön auch an die Erzieher.

Besonders danken wir unserem Kuraten P. Adalbert Scharnhorst, ohne dessen über das Amt des Kuraten hinausgehenden Einsatz unsere Gruppe die Klippen nicht so einfach umfahren hätte. Danke auch an die Führer, die maturabedingt aufgehört haben: Walter Hämmerle und Gerhard Mayer, die beide seit 1982, also schon als kleine Pfadis immer voll aktiv zur Gruppe gehalten haben. Sie sind übrigens die einzigen Mitglieder unserer Gruppe, die von der ersten bis zur achten Klasse dabei waren, ihrem Versprechen treu geblieben sind und allen Hindernissen zum Trotz immer "allzeit bereit" waren. Ihr Vorbild soll uns allen Hoffnung sein und Mut geben weiterzumachen. Mit ihnen scheiden leider auch die Elternräte Familie Mayer (seit 1882) und Familie Hämmerle (seit 86). Ihnen und den noch verbliebenen Elternräten, Fa-

milie Öhler (Röthis), Familie Böckle (Bregenz) und allen Eltern, die uns ihre Buben anvertraut haben, sei recht herzlich gedankt.

Unser Wahlspruch "Allzeit bereit" soll daran erinnern, daß man immer Pfadfinder ist, nicht nur in der Heimstunde und im Lager, sondern auch in der Schule, auf der Straße — ein ganzes Leben lang. Der Pfadfinder soll sich bemühen, immer als Erster zu sehen, wo Hilfe gebraucht wird und wo er das Pfadfindergesetz verwirklichen kann. Lord Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, hat gesagt: "Wir wollen die Welt ein bißchen besser zurücklassen, als wir sie vorgefunden haben!" Dies ist auch heute noch einen Versuch wert.

ALLZEIT BEREIT und GUT PFAD wünscht Ihnen allen

GF Franz-Michael Mayer.

### Studentenverbundung Augia Brigantina

Nachdem das neue Chargenkabineett gleich zu Beginn des neuen Jahres gewählt worden war, gingen Florian Lins als Fuchsmajor, Michael Paterer als Consenior und Magnus Brunner als Senior unserer Verbundung, das neue Couleursemeister mit großem Elan an.

Hauptaugenmerk wurde auf die Neugestaltung unserer Bude gelegt. Nach harter Arbeit fast der gesamten Aktivitas, konnte sie am 11. 3. 1989 nach einer Couleurse von unserem verbundungsseelsorger P. Adalbert Scharnhorst eingeweiht werden.

Zu einem besonderen Erfolg wurde das 6. Stiftungsfest, das wir im großen Speisesaal der Mehrenerau feiern durften, und an dem dreissig Gastchargierte und weit über hundert Aktive und Gäste teilnahmen.

Zu Pfingsten war die Augia auch mit einer großen Abordnung beim Pennälertag in Ried im Innkreis, einem Treffen aller farbentragenden Studenten Österreichs, vertreten.

Vorträge zu Themen wie "Der Couleurstudent in der heutigen Gesellschaft" oder "Eton — 500 Jahre lebendige Schulstadt", waren weitere Veranstaltungen in unserem Programm, das von Kommissen und Kneipen komplettiert wurde. Ganz besonders freut es uns auch, daß Michael Paterer, der während des Jahres das Amt des Fuchsmajors übernommen hatte, den Wettbewerb zum besten Fuchsmajor des Landes Vorarlberg für sich entscheiden konnte.

Den Abschluß eines erfolgreichen Semesters bildete der Wahlburschenkonvent, bei dem Michael Paterer als neuer Senior für das Wintersemester 1989/90 hervorging.

Das neue Semester hat wieder ausgezeichnet begonnen, und wir hoffen, daß die Augia Brigantina weiterhin so erfolgreich bleibt wie bisher. Semper vivat, crescat, floreat AUGIA BRIGANTINA!

Magnus Brunner



### Stefan Lang TT-Landesmeister

Wachablöse Vorarlberger Tischtennis. Endgültig als bester TT-Spieler des Landes konnte sich Stefan Lang aus der sechsten Klasse etablieren. Nachdem er für Hard startende Youngster in der Vorschlußrunde den langjährigen Landesmeister aus dem Bewerb gespielt hatte, gab Stefan sich auch im Finale keine Blöße und siegte überlegen in zwei Sätzen.

Schon in der ersten Klasse hat er seine Mitschüler durch sein gewitztes Spiel verblüfft. Heute ist er sicher mitverantwortlich für den Boom, den sein Sport momentan in der Mehrenerau erlebt.

Ein Auszug aus seiner Titelliste: zweimal Landesmeister Unterstufe zweimal Schülerlandesmeister zweimal Jugendlandesmeister Juniorenlandesmeister Landesmeister Herren A

Hinzu kommen noch eine Reihe von Spitzenplätzen an Bundesmeisterschaften und Bundesranglistenturnieren.

Wir wünschen Stefan ähnlichen Trainingsfleiß und Erfolge auch in anderen Disziplinen, etwa Mathematik, Latein,...

### TC Mehrenerau Meister

Schon zur Routine werden Erfolgsmeldungen unserer Tennismannschaft. Sie errang den dritten Titel innerhalb von vier Jahren



Von links: vorne: Stefan und Thomas Mohr; stehend: Wolfgang Aichholzer, Prof. Ulrich Flatz, Joachim Scheucher, Prof. Arno Röser, Prof. Michael Flatz.

### Neigungsgruppe Fußball

Für den Schülerliga-Fußball stand das Schuljahr 1988/89 unter keinem guten Stern. Dem Kader fehlte es an durchschlagskräftigen Spielern. In der Schülerliga können sich aber nur Mannschaften behaupten, denen möglichst viele und gute Vereinskampfer zur Verfügung stehen.

Dementsprechend war auch unser Saisonergebnis. Der letzte Platz in der Bezirksgruppe Bregenz hatte so manchen "tapferen Kämpfer" entmutigt.

Im kommenden Schuljahr sind zwei erste Klassen geplant. Für die Neigungsgruppe Fußball bedeutet dies sicherlich neuen Schwung und bessere Resultate.

Prof. Hannes Moschinger

### Neigungsgruppe Volleyball

Das Interesse an Volleyball war in diesem Schuljahr groß. Eine Auswahl der Oberstufe nahm an den Schulmeisterschaften in Egg teil. So wie in der Schülerliga Fußball haben Mannschaften mit hohem Vereinskampferanteil die besten Chancen. Trotzdem haben wir uns gut geschlagen und nur knapp die Finalrunde verpaßt.

Für die Unterstufe gab es am Ende des Schuljahres ein Turnier. Um den Ablauf gerecht zu gestalten, wurde vereinbart, daß die kleineren Schüler mit Bodenkontakt, die dritte und vierte Klasse hingegen direkt spielen mußte. Sieger wurde die vierte Klasse. Das Turnier verlief spannend und wird im nächsten Schuljahr wiederholt. Am "Tag der offenen Tür" kam es zum Duell Lehrer gegen Schüler. Die Lehrtruppe hatte keinen "Auftrag" und verlor in drei Sätzen. Die Blamage war perfekt. Aber die Revanche im nächsten Jahr kommt bestimmt!

Prof. Hannes Moschinger

## Aus der Augia Maior

### Im Dienste Gottes und der Kirche

Auf 65 Priesterjahre darf Prof. Franz Recelj dankbar zurückschauen. Geboren am 9.11.1901 in Innsbruck, besuchte er das Kollegium Mehrerau von 1913 bis 1917. Dann trat er in die slowenische Zisterzienserabtei Sittich ein. Am 5.4.1924 empfing P. Gregor in Laibach die Priesterweihe. Später war er in Seligenporten, Meran-Untermais und Mehrerau tätig. Wegen der politischen Ereignisse begab er sich 1939 nach Buenos Aires, wo er als Professor für Altphilologie tätig war. Seit 1969 lebt er in Zell am See im Ruhestand, hilft aber dem Pfarrer noch täglich aus und wird wegen seiner markanten Predigten von den Gläubigen geschätzt. Er ist der älteste Priester der Erzdiözese Salzburg, der noch regelmäßig Dienst versieht.

Am 8.12.1988 feierte Ernst Kirchgässner (1928-32) sein goldenes Priesterjubiläum. Im Dom zu Limburg wurde er am 8. 12.1938 zum Priester geweiht. Nach Kriegsdienst und Jahren in der Seelsorge war Kirchgässner bis zu seiner Pensionierung katholischer Rundfunkbeauftragter beim hessischen Rundfunk, wo er selbst zahlreiche Predigten und Morgenbetrachtungen hielt, die er in mehreren Büchern im Druck herausbrachte. Leider ist der Jubilar gesundheitlich schwer angeschlagen. (Er verstarb am 2. 12. 1989).

Ebenfalls das 50. Priesterjubiläum feierte P. Mag. Ambrosius Schaidle (1933-35), seit 1978 verdienstvoller Prior in Birnau, wo er das große Werk der Renovierung des Klosters und des dazugehörigen Schlosses Maurach vollbracht hat. Als junger Priester war P. Ambrosius in der Kriegszeit Kaplan in den Pfarren Mehrerau und Herz Jesu-Bregenz, dann mehr als drei Jahrzehnte Präfekt, Religions-, Deutsch- und Lateinlehrer am Kollegium.

Fr. Dominikus Otto Matt (1974-82) empfing am 11.3.1989 in der Klosterkirche von Bischof Klaus Küng die Diakonatsweihe.

P. Prior DDR. Kolumban Spahr feierte am 25.6.1989 die Vollendung des 80. Lebensjahres. Seine Profeß hat er vor 60 Jahren, am 8.10.1929, in Mehrerau abgelegt.

Am Bernhardstag, dem 20.8.1989, legte Fr. Albin Gerhard Printschler, langjähriger Erzieher am Kollegium, die Feierlichen Gelübde ab.

Fr. Stephan Alexander Yen (1979-82) machte am 7.9.1989 nach Vollendung seines Noviziats zeitliche Profeß und studiert jetzt Theologie im Kloster Einsiedeln.

Am 20.9.1989 erhielt Abt Kassian Lauterer den Ehrenring der Landeshauptstadt Bregenz.

Als Novize eingekleidet wurde am 29.10.1989 Fr. Christoph Olz (1973-81); zugleich mit ihm erhielten die kroatischen Mitbrüder Fr. Lukas Bosnjakovic und Fr. Franz Apanovic das weiße Ordenskleid der Zisterzienser.

## Aus Beruf und Leben

Der Abgeordnete zum Bayerischen Landtag Walter Eykmann (1957-59) teilte mit, daß er im Sommersemester 1989 an der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg mit dem Thema "Friedensverkündigung — Versuch einer wechselseitigen Zuordnung" promoviert wurde.

Wolfgang Hannes Marth (1975-82) promovierte am 17. Juni 1989 an der Leopold Franzens Universität Innsbruck zum Dr. med. univ.

Ulrich Tumler (1976-84) zeigte seine Sponson zum Magister der Rechtswissenschaften am 8. Juli in Innsbruck an.

Bereits am 6. April 1989 fand in Wien die Promotion von Pius Fink (1971-79) zum Doktor der Veterinärmedizin statt.

Wohl der älteste lebende Altmehrerauer ist Joseph Greissing (1904-06). Er konnte am 16. Juni 1989 sein hundertstes Lebensjahr beginnen. Als er im Frühjahr mehrere Wochen in unserem Sanatorium war, dachten wir nicht, daß er diesen Tag noch erleben werde. Er war 1911 Mitbegründer der Hohenweiler Feuerwehr und 40 Jahre lang Oberschützenmeister. 1934 gründete er mit 9 Kameraden die Hohenweiler Fronleichnamsschützen. Zu seinem Hunderter wünschte sich der "Schützen-Däta" ein Jubiläumsschießen. (Verstorben am 25. 11. 1989).

Den Berufstitel "Medizinalrat" bekam Dr. Kurt Ender (1946-54) vom Bundespräsidenten verliehen. Dr. Ender ist Gemeindefacharzt von Götzis und hauptverantwortlicher Betreiber des Projekts "Gesunder Lebensraum Götzis".

Dr. Peter Fehr (1957-64) wurde zum Vizepräsidenten der Vorarlberger Tierärztekammer gewählt und angelobt.

Der Vorarlberger Künstler Heinz Greissing (1945-49) stellte in seiner Wahlheimat Spanien in der Galerie "Cadaqués vom 16. bis 30. September 1989 neue Streifenbilder aus.

Der Landesparteirat der SPÖ wählte am 22. Oktober 1989 Mag. Herbert Bösch (1969-73) zum neuen Vorarlberger Mitglied des Bundesrates.

Vermählungen und Geburten sind uns folgende bekanntgegeben worden:

In der Basilika Rankweil heiratete am 25. November 1988 Wolfgang Begle (1969-77) Fräulein Pamela Fischnaller.

Am 21. Januar 1989 wurde dem Ehepaar Isabella und Gerald Blum (1970-78) die Tochter Lisa Josefine geboren.

Am 15. Mai 1989 taufte Abt Kassian in der Mehrerauer Klosterkirche Heloise, Tochter des Prof. Dr. Karlheinz Tizian (1952-58).

Dr. Karlheinz Hildenbrand (1960-68) und seine Frau Margret meldeten aus Krefeld die Geburt ihres dritten Kindes Dominik am 10. Mai 1989.

Unserem früheren Erzieher Reinhard Winter schenkte seine Frau Eva am 31. Mai 1989 eine Amrei als dritte Tochter.

Eine Trauung, bei der die Braut den Namen nicht ändern mußte, gab es am 25. August 1989 zwischen Mag. Martha Hämmerle, Tochter unseres Langzeitmathematikers OStR Prof. Josef Hämmerle, und dem aktiven Mathematik- und Geschichteprofessor Dr. Markus Hämmerle (1967-75).

Am 4. November 1989 ließ der Bregenzer Arzt Dr. Werner Kots (1962-70) seinen Sohn Johannes in der Mehrerau taufen.

Mehrmals jährlich wollen Altmehrerauer in der Kollegiumskapelle ihre kirchliche Trauung feiern: Unser Diakon Fr. Klemens Obwegeser durfte am 19. Mai bei der Trauung seines Mitschülers Ludwig Rupp (1976-80) mit Silvia assistieren;

am 21. August gab P. Nivard den Segen dem jungen Ehepaar Dr. Ingrid Auer und Mag. Ulrich Flatz, der zwar nicht hier in die Schule gegangen ist, aber seit mehreren Jahren bei uns Latein und Englisch unterrichtet;

am 10. September feierten Eva Maria und Peter Wild (1971-75) Hochzeit, wobei P. Nivard Messe und Trauung hielt.

Ebenfalls P. Nivard hielt die Silberhochzeit von Alfred Frick (1945-49) und Frau am 20. Mai in der Kollegiumskapelle.

## Den Lauf vollendet

In Langenzersdorf verstarb am 28. Dezember 1988 Prof. Dr. Anton Klien (1937-38). Er war begeisterter Griechischprofessor am BG Feldkirch und später am Wasa-Gymnasium in Wien. Als Leiter von Studienreisen an die Kunst- und Kultstätten des alten Griechenland war er mit unserem P. Adalbert Roder sehr verbunden. Klien veröffentlichte auch mehrere Gedichtbände, Hörspiele und Erzählungen. Er wurde mit dem Komturkreuz des Königlich-griechischen Phoenixordens ausgezeichnet.

Am 9. März 1989 verschied im 85. Lebensjahr als getreuer Katholik und Altmehrerauer Herr Eugen Beck (1915-17), früher Postbeamter in Rankweil.

Wenige Tage vor seinem ganz unverhofften Sterben am 25. Juni 1989 war Dr. med. Josef Schwanninger (1957-61) noch in der Mehrerau, wo er am Sonntag gern das Konventamt besuchte. Er war noch nicht 46 Jahre alt. Vor einigen Jahren übernahm er in Dornbirn das medizinische Labor des Dr. Paul Hefel, das er mit 30 Mitarbeitern führte. Beigesetzt wurde er in seiner geliebten Heimat Zell am See, wo erst im vergangenen Jahr sein Vater verstarb.

Am Maria Himmelfahrtstag, dem 15. August 1989, verstarb bei einer Bergwanderung völlig unerwartet OStR Prof. Helmut Reiner (1936-38). Als Professor für Liebesübungen wirkte er lange neben seiner Stammschule HAK Bregenz auch an unserem Gymnasium, wo er bei Kollegen und Schülern seiner fairen sportlichen und vornehmen Haltung wegen geachtet und geschätzt war.

Im hohen Alter von 91 Jahren starb in Bregenz am 17. September Akad. Maler Prof. Hans Purin. Als

Zeichenlehrer wirkte er von 1928 bis 1938 und von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1965 an unserem Gymnasium und an der Hauptschule Belruptstraße. Prof. Purin war auch Kirchenmaler. Zur Zeit der großen Schultheaterraufführungen half er dem Regisseur P. Paul Sinz viel bei den Bühnenbildern.

Aus dem Konvent Mehrerau verstarben 1989:

Br. Kolumban Rothenhäusler aus Roggenzell, 93 Jahre alt, Zimmermann und Tischler. Viele Jahre war er in den Prioraten Birnau, Untermais in Meran und im Generalatshaus in Rom tätig, ein schweigsamer, frommer und friedliebender Mann; Br. Franz Karl aus München, 88 Jahre alt. Er war zuerst Hausdiener im Kollegium und trat 1925 in das Kloster ein. Später war er Koch, Gärtner und Schweinezüchter. Der Krieg brachte ihn bis an die Eismeerfront und dann in amerikanische Gefangenschaft. Mit dem benediktinischen "bete und arbeite" machte er ernst und bewahrte dabei ein kindlich heiteres Gemüt; P. Notker Eisenring, 86 Jahre alt. Er stammte aus Jonschwil, Kt. St. Gallen, trat 1925 in Mehrerau ein und wurde 1930 zum Priester geweiht. Als hervorragender Sänger war P. Notker durch viele Jahrzehnte Kantor des Klosters. Als Küchenmeister war er um das leibliche Wohl der Mitbrüder besorgt, als Seelsorger des Sanatoriums und Beichtvater spendete er vielen Menschen Trost. In der Schule konnte er wegen allzu großer Güte nur zeitweise unterrichten, betätigte sich aber als Klavierlehrer und Instruktor der Chorschola. Während der Kriegszeit beteiligte sich P. Notker beim Aufbau der von Mehrerau wieder neu besiedelten Abtei Hauterive in der Schweiz.

## Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in  
Bregenz-Mehrerau über das Schuljahr 1988/89,  
veröffentlicht von der Direktion

### Lehrer und Fächerverteilung

#### Geistliche Lehrpersonen:

Huber, P. Nivard, Mag., Direktor, geprüft für M, LÜ, unterrichtete M 3a, 8, Unverbindliche Übung Volleyball.

Lauterer, P. Abt Kassian, Dr. Mag., geprüft für RK, PHE, unterrichtete R 5, 6, 8, PHE 7a, 8.

Baumkirchner, P. Robert, Dr. Mag., geprüft für RK, ME, Klassenvorstand 7a, Kustos für ME, unterrichtete R 3b, 7a, 7b, ME 5, 6, 7, 8.

Schauler, P. Michael, Mag., geprüft für E, G, RK, unterrichtete R 2a, 2b, 4a, 4b, E 2a, G 3a, Klassenvorstand 3a.

Stark, P. Markus, Ing., geprüft für RK, unterrichtete R 1, 3a, unterrichtete auch am PG Riedenburg.

Werner, P. Bernhard, geprüft für D, unterrichtete D 5, 6, 8, ab 8. 4. 89 zusätzlich D 4b.

#### Weltliche Lehrer im Bundesdienst:

Bösch Gertraud, Prof. Mag., geprüft für D, E, unterrichtete D 2a, 4b, ab 8. 4. 89 in Karenzurlaub.

Flatz Ulrich, Prof. Mag., geprüft für L, E, unterrichtete L 3b, 5, 7a, 7b, 8, E 5, INF 5, Klassenvorstand 7b.

Hämmerle Markus, Prof. Dr. Mag., geprüft für M, G, unterrichtete M 2a, 3b, 5, 7a, 7b, G 5, Freifach EDV 7, Klassenvorstand 5, Kustos für audiovisuelle Medien, Freizeitgruppe Astronomie, EDV Unterstufe.

Haunschmid Anton, Prof. Mag., geprüft für D, E, unterrichtete D 1, 7b, E 2b, 4a, 4b, 6, Literaturpflege 7b, Klassenvorstand 1.

Lerch Astrid, Prof. Mag., geprüft für D, G, Karenzurlaub bis 22. 6. 1989.

Moschinger Hannes, Prof., Mag., geprüft für GE, LÜ, unterrichtete GE 1, 2b, 3a, 3b, 7a, 7b, 8, LÜ 1, 4b, 8, Unverbindliche Übung Fußball, Volleyball, Klassenvorstand 8, Kustos für Geographie.

Rauth Michael, Prof. Mag., geprüft für LÜ, PHE, unterrichtete PHE 7b, LÜ 2b, 3a, 3b, 5, 6, Unverbindliche Übung Tennis, Klassenvorstand 6.

Röser Arno, Prof. Mag., geprüft für GE, LÜ, unterrichtete GE 2a, 4a, 4b, 5, 6, LÜ 4a, 7a, 7b, Übung Handball, Klassenvorstand 4a, Kustos für Leibesübungen.

Schöffthaler Hermann, Prof. Mag., geprüft für BIUK, PH, CH, unterrichtete BIUK 4a, 4b (als Betreuungslehrer), 8, PH 4b, 6, 7a, 7b, Freifach EDV 6/8, Freizeitgruppe EDV Unterstufe, Klassenvorstand 4b, Kustos für Physik, EDV, Bildungsberater, Administrator, Betreuungslehrer.

#### Weltliche Vertragslehrer:

Feurstein Werner, Mag., geprüft für D, G, unterrichtete D 3b, 7a, G 2a, 2b, 7a, 7b, Literaturpflege 7a, Kustos für Geschichte.

Flatz Michael, Mag., geprüft für L, LÜ, unterrichtete L 3a, 4a, 4b, 6, LÜ 2a, Unverbindliche Übung Leichtathletik, Klassenvorstand 2a.

Gassner Franz, Mag. art., Diplomgrafiker, geprüft für BE, WE, unterrichtete BE 2a, 2b, 3a, 3b, 5, 8, WE 1, 2a, Kustos für Bildnerische Erziehung.

Hofbauer Monika, Mag., geprüft für E, F, unterrichtete E 3a, 3b, 7a, 7b, 8, F6, Klassenvorstand 3b.

Kogler Gerd, Mag., geprüft für CH, M, unterrichtete CH 7a, 7b, 8, M 2b, Unverbindliche Übung Chemie-Olympiade, Klassenvorstand 2b, Kustos für Chemie, unterrichtete auch am BORG Lauterach.

Langer Bruno, Mag., geprüft für BIUK, PH, CH, unterrichtete BIUK 1, 2a, 2b, 3a, 3b, 5, 6, Ph3b, 4a, CH 4a, 4b, Kustos für Biologie.

Liener Markus, Mag., geprüft für F, ME, unterrichtete ME 1, 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b sowie am BG Bregenz, Gallusstraße.

Mair Elisabeth, Mag., geprüft für D, G, unterrichtete D 2b, 3a, 4a, G 3b, 6, 8.

Marte Andreas, Mag., geprüft für BIUK, PH, CH, unterrichtete B 4a, 4b, PH 2a, 2b, 3a, Probelehrer.

Moosbrugger Anton, geprüft für BE, WE, unterrichtete BE 1, 4a, 4b, 6, 7, WE 1, 2a, 2b, Kustos für Werkerziehung.

Putzer Lily, geprüft für MS, KS, unterrichtete Freifach MS 3, 4, Kustos für Maschinschreiben.

Reichart Helga, Mag., geprüft für E, F, unterrichtete E 1, F 5.

Sepp Reinhard, Mag., geprüft für M, G, unterrichtete M 1, 4a, 4b, 6 sowie am BRG Dornbirn.

Wirthensohn Andrea, Mag., geprüft für D, G, unterrichtete G 4a, 4b.

#### Von anderen Schulen zugewiesene Lehrpersonen:

Huber Manfred-Johann, Prof. Mag., geprüft für M, PH, unterrichtete PH 8, hauptamtlich am BORG Lauterach.

Kopf Margarethe, Mag., geprüft für D, PHE, unterrichtete D 2a, ab 8. 4. 89, hauptamtlich am PG Riedenburg.

Nagele Gunhild, Prof. Mag., geprüft für F, ME, unterrichtete F 7a, 7b, 8, hauptamtlich am BORG Lauterach.

Olschbauer Wolfgang, Mag., geprüft für RE, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs.

#### Leitung des Schülerheimes Kollegium St. Bernardi

P. Nivard Huber  
Regens und Direktor

#### Präfekten

- |           |                       |
|-----------|-----------------------|
| 7./8. Kl. | Fr. Albin Printschler |
| 5./6. Kl. | Fr. Clemens Obwegeser |
| 4. Kl.    | Willi Bauer           |
| 3. Kl.    | Franz-Michael Mayer   |
| 2. Kl.    | Markus Pircher        |
| 1. Kl.    | Bernhard Küng         |

## Chronik des Schuljahres 1988/89

- |             |   |
|-------------|---|
| 11./12. 9.  | Wiederholungsprüfungen  |
| 14. 9.      | Eintreffen der internen Schüler   |
| 15. 9.      | Eröffnungsgottesdienst und Schulbuchaktion  |
| 16. 9.      | Unterrichtsbeginn   |
| 22. 9.      | Englisches Theater  |
| 1. 10.      | Klassentreffen des Maturajahrgangs 1978. Leider traf in der Redaktion kein Bericht über dieses Wiedersehen ein. |
| 17.-22. 10. | Die siebten Klassen besuchen unter der Leitung von Prof. Moschinger die Bundeshauptstadt Wien.                  |
| 24. 10.     | Die 7a. Kl. besichtigt die Vorarlberger Landesbibliothek im ehemaligen Gallusstift.                             |
| 10. 11.     | Französisches Theater   |
| 16. 11.     | Wirtschaftskundliches Seminar für die 8. Kl.  |
| 21. 11.     | Dr. Hauser von der Drogenstation Carina hält zum Thema "Drogen" einen Vortrag für Lehrer und Erzieher.          |

26. 11. Beim traditionellen Abschlußball ihres Tanzkurses zeigen die Siebtklässler und deren Partnerinnen ihr Können.
22. 12. In der Kollegiumskapelle findet eine stimmungsvolle, besinnliche Weihnachtsfeier statt. Die Gestaltung obliegt der Spielmusikgruppe unter der Leitung von P. Dr. Robert Baumkirchner und Sprechern aus der 7b.
9. 1.-14. 1. Schiwoche der 3. und 5. Klasse in Serfaus
29. 1. Der Elternabend für die Eltern unserer Viertklässler dient in erster Linie der Information über Schullaufbahn, Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten. P. Direktor, Schullaufbahnberater Prof. Schöffthaler, andere Professoren und Erzieher können im Gespräch mit den Eltern wertvolle Hinweise geben und manche Frage klären.
2. 2. Die Maturanten weihen gemeinsam mit ihren Lehrern die Maturakappen ein, beim "Käpple-Fest" fassen sie im Hinblick auf ihre Reifeprüfung weitere, gute Vorsätze. Wie sich zeigen wird, mit Erfolg.
9. 2. Semesterkonferenz
24. 2. Tag der offenen Tür  
Durch das bewundernswerte Engagement der Mitarbeiter gestaltete sich der heuer erstmals zu einem frühen Zeitpunkt durchgeführte Tag der offenen Tür zu einem großen Erfolg. Interessierten Eltern wurde die Möglichkeit geboten, Eindruck von unserer Schule und dem Internat zu gewinnen. Unterrichtsbesuche, Führungen durch das Haus und das Kloster und Darstellung verschiedener Freizeitaktivitäten vermittelten einen Eindruck unserer Arbeit. Die Ausstellung der fünften Klasse zur Geschichte der Mehrerau erfreute sich regen Zuspruches und die unterschiedlichen Arbeiten und Aktivitäten zeichneten ein reges, positives Bild. Zahlreiche Anmeldungen für das kommende Schuljahr bestätigten das erwähnte Engagement.
27. 2.-4.3. Schiwoche der 2. Klassen in Schruns
27. 2. Ing. Franz Rauch hält einen sehr interessanten Vortrag über Entwicklungshilfe, der durch seine persönlichen Erfahrungen und das tiefe Hintergrundwissen besonders beeindruckt.
2. 3. Wirtschaftskundliches Seminar für die 7. Klassen
10. 3. Im Kollegiumshof fahren sieben Lastzüge voller Dachziegel auf. Es handelt sich um ein Geschenk des Vereines der Freunde des Klosters Wettingen. Damit kann das gesamte Kirchendach neu eingedeckt werden.
11. 3. Die Mittelschulverbindung Augia Brigantina weiht ihre neugestaltete Bude ein.
14. 3. Schitag der 4a., 4b., 6., 7a., 7b., 8.
15. 4. Stiftungsfest der Augia Brigantina
27. 4. Einkehrtag 2a.
28. 4. Einkehrtag 2b.
29. 4. Treffen des Maturajahrganges 1964
4. 5. P. Abt Kassian spendet 39 Schülern des Kollegiums das Sakrament der Firmung
8. 5. Beginn der schriftlichen Reifeprüfung
17. 5. Treffen des Maturajahrganges 1934
- 19.-21. 6. Die mündliche Matura wird zu einer großen Freude. Die schriftlichen Arbeiten ließen nicht unbedingt große Hoffnungen aufkeimen, aber eine eindruckliche Leistungssteigerung machte es möglich: Alle Kandidaten konnten für reif erklärt werden. Mit ausgezeichnetem Erfolg maturierte Walter Hämmerle, einen guten Erfolg erreichten Christoph Gappmayer und Gerhard Mayer. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft.
22. 6. Beim traditionellen Valet wird zu recht die Weiße Fahne gefeiert.
24. 6. Beginn des Projekts "Mehrerau 2000" unter Anleitung des Ehepaars Gassner
29. 6. Der Regenstag wird wieder sehr abwechslungsreich gestaltet. Tennismeisterschaft und Familienolympiade trugen ebenso zur guten Laune bei wie ein Volleyballspiel der Schüler gegen eine Professorenauswahl, das die Schüler für sich entscheiden konnten.  
Zum erwarteten Höhepunkt wurde wieder das Fußballspiel Lehrer gegen Siebtklässler. Wie von den Fachleuten erwartet, setzte sich nach reifem und überlegenem Spiel die Lehrerauswahl klar durch.  
Ein wenig jedoch stahlen die Schauspieler der Theatergruppe dem Spiel des Jahres die Schau. Kaum zu glauben, daß dieses Feuerwerk

Englisch

Ausgehend von einem englischen Text zum Thema "Unsere Welt" wurden den Kandidaten folgende Aufgaben gestellt:

1) Read this extract from the cover story of "Time" magazine, January 2, 1989 carefully.

2) Write a précis of the text. (170 — 190 words)

3) Answer three of the following five questions:  
a) Which are the main problems the earth and mankind are faced with according to this article?

b) Explain the quotation from the "Ecclesiastes". Why does it stand at the beginning of this article? Find another reference to the Bible in the text and explain it.

c) Which stylistic devices are used in:  
- lines 24 — 25: "Like the evil genies..."  
- line 36: "This year the earth spoke"  
- lines 23 — 24: "its planetary host"

d) What is meant by the "greenhouse effect" and by "despoliation of the oceans"?

e) What can be said about the tone of the article (the mood of the author and his attitude towards his subject)?

4) Essay: Choose one topic!

a) Departing from its tradition of naming a Man of the Year, "Time" has designated "Endangered Earth" as Planet of the Year for 1988. Write a letter to the editor stating your opinion on that decision.

b) "We have a God-given right to use nature and natural resources as we please. Alternatively, we are custodians of nature, and we have a responsibility to look after the interests of all God's creatures." Comment on that statement.

c) Which are the most urgent problems mankind is faced with at the end of the 20th century?

Latein

AUGUSTINUS, De Civitate Dei lib. 8, Cap. 2 (224 Wörter)

Interpretationsfragen:

a) Erklären Sie den philosophischen Bezug des Wortes "Quintessenz" und dessen heutige Bedeutung.

b) Nennen Sie einige Wissensgebiete, mit denen sich griechische Philosophen neben den im Text genannten beschäftigten.

c) Welcher Teilbereich der Philosophie sprach die Römer besonders an? Versuchen Sie, das zu begründen.

d) Ciceros Leistung als Philosoph.

an spielerischer Ambition, Slapstick und Routine das erste Auftreten der jungen Künstler war. Bravo!  
Das gemeinsame Abendessen am Freizeitplatz am See gab Gelegenheit zu Gesprächen zwischen Lehrern, Schülern und zahlreichen Eltern. Koch Peter Holzer hatte eine Reihe kulinarischer Köstlichkeiten vorbereitet.

1. 7. Konferenz
3. 7. Direktorstag mit Professorenausflug nach Marienberg-Mustair-Flüelapaß
7. 7. Schulschluß und Zeugnisverteilung
8. 7. Maturatreffen Jahrgang 1979

Reifeprüfungen  
im Haupttermin 1988/89

Deutsch

1. "Si vis pacem, para bellum." (altes lateinisches Wort)

"Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden!" (aus einer Friedensbotschaft Papst Johannes Pauls II.)

Deuten Sie die beiden Sprüche und nehmen Sie kritisch dazu Stellung! Wo und wie sehen Sie vor allem Möglichkeiten, die Forderungen des zweiten Ausspruchs zu verwirklichen?

2. Toleranz ist eine unentbehrliche Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft. Weisen Sie Notwendigkeit, Schwierigkeit und Grenzen der Toleranz auf!

3. Interpretieren Sie den beiliegenden Text "Die drei dunklen Könige" von Wolfgang Borchert! Gehen Sie dabei unbedingt auf folgende Fragen ein:

a) Welche Hinweise auf den zeitlichen Hintergrund des Geschehens bietet der Text?

b) Was bewirkt der Besuch der drei Männer beim Vater des Kindes?

c) Wie ist die Situation der Familie vor bzw. nach dem Besuch der drei Männer?

d) Welche gedankliche Assoziationen bewirken der Titel und das geschilderte Geschehen?

e) Wodurch besitzt der Text Symbolcharakter?

f) Wodurch ist die Sprache Borcherts gekennzeichnet?

g) Zu welcher literarischen Form zählt der Text? (genaue Begründung)

h) Welche Erzählperspektive liegt vor? (Begründung)

**Französisch**

- 1) Faites une discussion.
- 2) a) Parlez de l'oeuvre de J.P. Sartre, de ses idées en général, et de la façon dont il les exprime dans sa pièce "HUIS CLOS".  
b) Choisissez l'un des 3 personnages de la pièce et faites-le rédiger une lettre de l'enfer à un(e) ami(e) sur terre. Il lui explique pourquoi il se trouve en enfer et décrit sa situation actuelle et les deux autres.
- 3) a) Résumez le text: "Le vrai visage de nos lycéens" (100 mots environ)  
b) 1) Fautes un petit exposé sur la situation des jeunes d'aujourd'hui. Parlez de leur problèmes, de leurs espoirs et des idées auxquelles ils s'intéressent.  
2) Imaginez une conversation entre Bernhard, 16 ans, et ses parents. Parlez des points de désaccord entre les adultes et les adolescents.  
3) Qu'est-ce qui, à votre avis, pourrait améliorer les rapports entre les générations?

**Mathematik**

1. Eine Ellipse und eine Parabel  $y = ex^2 + fx + g$  gehen durch die Punkte  $P(-3/1)$ ,  $Q(0/2)$ ,  $R(3/1)$ . Man berechne die Volumina der beiden Drehkörper, die durch Rotation des Flächenstückes (Be-

grenzung: Kurve zwischen P und r, Ordinaten in diesen Punkten, x-Achse) um die x-Achse entstehen! ( $V_1 = 18\eta$ ,  $V_2 = 17,2\eta$ )

2. Legen Sie durch  $P(2/10/4)$  eine Normalebene zur Geraden  $[A(1/1/1), B(2/3/4)]$ . Bestimmen Sie den Durchstoßpunkt der Geraden g mit dieser Ebene. Er ist Mittelpunkt einer Kugel, welche die Ebene  $E_z: 3x - 4y + 12z = 34$  berührt.

a) Bestimmen Sie die Kugelgleichung ( $[X - (3/5/7)]^2 = 9$ )

b) Die Ebene  $E_z: 3x - 4y + 12z = 99$  schneidet aus der Kugel einen Kreis heraus. Berechnen Sie die Koordinaten des Mittelpunktes  $M_1$  und den Radius  $r_1$  dieses Kreises!  
( $M_1(3,46/4,38/8,846)$ ,  $r_1 = \sqrt{5}$ )

3. Um die Entfernung zweier Orte A und B zu bestimmen, werden von einem 743 m hohen Berg (relative Höhe) zu A und B folgende Vermessungen vorgenommen: Von der Bergspitze aus sieht man A unter dem Tiefenwinkel  $\alpha = 24,7^\circ$  und nach Schwenken des Meßinstrumentes um den Horizontalwinkel  $\delta = 80,4^\circ$  den Punkt B unter dem Tiefenwinkel  $\beta = 26,3^\circ$ . Wie groß ist die Entfernung der beiden Orte A und B, wenn gleichzeitig noch eine Instrumentenhöhe von 1,6 m zu berücksichtigen ist? (2019,175m)

4. Ein oben offener Flüssigkeitsbehälter vom Volumen  $V = 20\eta$  hat die Form eines Zylinders mit halbkugelförmigem Boden. Wie sind die Maße zu wählen, damit der Materialverbrauch möglichst gering wird? ( $h_2 = 0$   $r = 3,107$ )

**Statistik 1988/89**

| Klassen | 1 | 2a | 2b | 3a | 3b | 4a | 4b | 5 | 6 | 7a | 7b | 8 | Summe |
|---------|---|----|----|----|----|----|----|---|---|----|----|---|-------|
|---------|---|----|----|----|----|----|----|---|---|----|----|---|-------|

**1. Schülerzahlen:**

|             |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|-------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| zu Beginn   | 25 | 21 | 16 | 16 | 12 | 12 | 14 | 11 | 16 | 14 | 14 | 22 | 193 |
| ausgetreten | 3  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 2  | 0  | -7  |
| eingetreten | 2  | 0  | 0  | 0  | 0  | 2  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 4   |
| Summe       | 24 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 12 | 22 | 190 |

**2. Geburtsland:**

|                     |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|---------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| Vorarlberg          | 18 | 14 | 15 | 12 | 10 | 8  | 12 | 9  | 10 | 9  | 9  | 18 | 144 |
| Tirol               | 1  | 3  | 0  | 1  | 0  | 3  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1  | 110 |
| andere Bundesländer | 1  | 0  | 1  | 1  | 2  | 0  | 1  | 0  | 2  | 1  | 1  | 1  | 11  |
| BRD                 | 0  | 2  | 0  | 1  | 0  | 2  | 0  | 0  | 2  | 0  | 0  | 0  | 7   |
| Liechtenstein       | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 2   |
| Schweiz             | 2  | 1  | 0  | 1  | 0  | 1  | 1  | 2  | 1  | 2  | 0  | 0  | 11  |
| Südafrika           | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 0  | 2   |
| Belgien             | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 1   |
| Iran                | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 1   |
| Spanien             | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1   |
| Summe               | 24 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 12 | 22 | 190 |

**3. Muttersprache:**

|          |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|----------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| Deutsch  | 23 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 11 | 22 | 188 |
| Englisch | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1   |
| Persisch | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 1   |
| Summe    | 24 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 12 | 22 | 190 |

**4. Bekenntnis:**

|                 |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|-----------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| röm. kath.      | 23 | 19 | 16 | 16 | 12 | 14 | 13 | 11 | 15 | 12 | 11 | 21 | 183 |
| evangelisch AB  | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 4   |
| islamisch       | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 1   |
| Zeuge Johovas   | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1   |
| ohne Bekenntnis | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1   |
| Summe           | 24 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 12 | 22 | 190 |

**5. Staatsbürgerschaft:**

|                |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|----------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| Österreich     | 22 | 18 | 16 | 14 | 12 | 11 | 14 | 9  | 15 | 11 | 11 | 21 | 174 |
| BRD            | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 2  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 0  | 4   |
| Liechtenstein  | 2  | 1  | 0  | 2  | 0  | 1  | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 1  | 8   |
| Großbritannien | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 1  | 0  | 0  | 2   |
| Iran           | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1  | 0  | 1   |
| Jugoslawien    | 0  | 1  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 0  | 1   |
| Summe          | 24 | 21 | 16 | 16 | 12 | 14 | 14 | 11 | 15 | 13 | 12 | 22 | 190 |

| Klassen                  | 1         | 2a        | 2b        | 3a        | 3b        | 4a        | 4b        | 5         | 6         | 7a        | 7b        | 8         | Summe      |
|--------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|
| <b>Geburtsjahrgänge:</b> |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |            |
| 1968                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 2         | 2          |
| 1969                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 01        | 5         | 6          |
| 1970                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 1         | 4         | 1         | 7         | 13         |
| 1971                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 3         | 4         | 5         | 8         | 20         |
| 1972                     | 0         | 0         | 0         | 1         | 0         | 0         | 0         | 2         | 7         | 5         | 5         | 0         | 20         |
| 1973                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 2         | 1         | 5         | 4         | 0         | 0         | 0         | 12         |
| 1974                     | 0         | 0         | 0         | 0         | 1         | 9         | 7         | 4         | 0         | 0         | 0         | 0         | 21         |
| 1975                     | 0         | 1         | 1         | 8         | 5         | 3         | 6         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 24         |
| 1976                     | 2         | 11        | 5         | 7         | 6         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 31         |
| 1977                     | 12        | 9         | 10        | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 31         |
| 1978                     | 10        | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 0         | 10         |
| <b>Summe</b>             | <b>24</b> | <b>21</b> | <b>16</b> | <b>16</b> | <b>12</b> | <b>14</b> | <b>14</b> | <b>11</b> | <b>15</b> | <b>13</b> | <b>12</b> | <b>22</b> | <b>190</b> |

**7. Schülerstatus zum Schuljahresende 1988/89**

|              |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |           |            |
|--------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|
| Intern       | 11        | 21        | 0         | 16        | 0         | 14        | 0         | 5         | 10        | 6         | 8         | 9         | 100        |
| Halbintern   | 9         | 0         | 14        | 0         | 9         | 0         | 11        | 4         | 3         | 4         | 1         | 10        | 65         |
| Extern       | 4         | 0         | 2         | 0         | 3         | 0         | 3         | 2         | 2         | 3         | 3         | 3         | 25         |
| <b>Summe</b> | <b>24</b> | <b>21</b> | <b>16</b> | <b>16</b> | <b>12</b> | <b>14</b> | <b>14</b> | <b>11</b> | <b>15</b> | <b>13</b> | <b>12</b> | <b>22</b> | <b>190</b> |

**8. Leistungsbeurteilung zum Ende des Schuljahres 1988/89:**

|  |    |   |    |   |    |    |   |   |    |    |   |   |
|--|----|---|----|---|----|----|---|---|----|----|---|---|
| Sehr gut geeignet (ausgez. Erfolg)     | 5  | — | 3  | — | 0  | 2  | 2 | 1 | 0  | 2  | 2 | — |
| Berechtigt zum Aufsteigen (reif)       | 16 | — | 13 | — | 10 | 11 | 8 | 9 | 11 | 10 | 9 | — |
| zum Aufsteigen nicht berechtigt        | 2  | — | 0  | — | 2  | 0  | 4 | 0 | 2  | 1  | 3 | — |
| Wiederholungsprüfungen außerordentlich | 3  | 0 | 0  | 0 | 0  | 1  | 0 | 0 | 1  | 0  | 0 | 0 |

**Schülerverzeichnis**

- während des Jahres ausgetretene, + während des Schuljahres neu eingetretene Schüler. Ein Stern bedeutet ausgezeichneten Erfolg. Die Ortsangaben bedeuten: Geburtsort, Wohnort.



1a-Klasse: 25 Schüler

|               |             |              |                |
|---------------|-------------|--------------|----------------|
| Bichay        | Alexander   | Bludenz      | Bludenz        |
| Brunner       | Patrick*    | Bregenz      | Gaissau        |
| Burtscher     | Thomas      | Dornbirn     | Dornbirn       |
| Ebner         | Karl-Martin | Zams         | St. Anton a.A. |
| Elkuch        | Bernhard+   | Schellenberg | Schellenberg   |
| Ennemoser     | Mathias-    | Mellau       | Mellau         |
| Fiel          | Daniel      | Chur         | Vaduz          |
| Gschliesser   | Alexander*  | Bregenz      | Bregenz        |
| Hämmerle      | Christian   | Lustenau     | Hohenems       |
| Heidegger     | Thomas      | Bregenz      | Bregenz        |
| Mair          | Andreas     | Bregenz      | Bregenz        |
| Meraner       | Daniel      | Bregenz      | Bregenz        |
| Mountifield   | Antony      | Kapstadt     | Bregenz        |
| Neuberger     | Florian*    | Bregenz      | Bregenz        |
| Peter         | Andreas     | Bregenz      | Hard           |
| Piringer      | Paul        | Wien         | Fußbach        |
| Rauch         | Lukas       | Bregenz      | Bregenz        |
| Ruck          | Christoph   | Feldkirch    | Bregenz        |
| Sabitzer      | Stefan-     | Feldkirch    | Meiningen      |
| Stemberger    | Philip      | Bregenz      | Bregenz        |
| Suwandschieff | Kyri        | Feldkirch    | Bludenz        |
| Vogel         | Patrick*    | Bregenz      | Schwarzach     |
| Wieser        | Christian*  | Dornbirn     | Dornbirn       |
| Wohleser      | Daniel      | Gaschurn     | Gaschurn       |
| Woischnigg    | Olivier     | Sierre       | Zermatt        |
| Wolff         | Jürgen      | Bregenz      | Hard           |
| Wolfinger     | Thomas+     | Grabs        | Vaduz          |



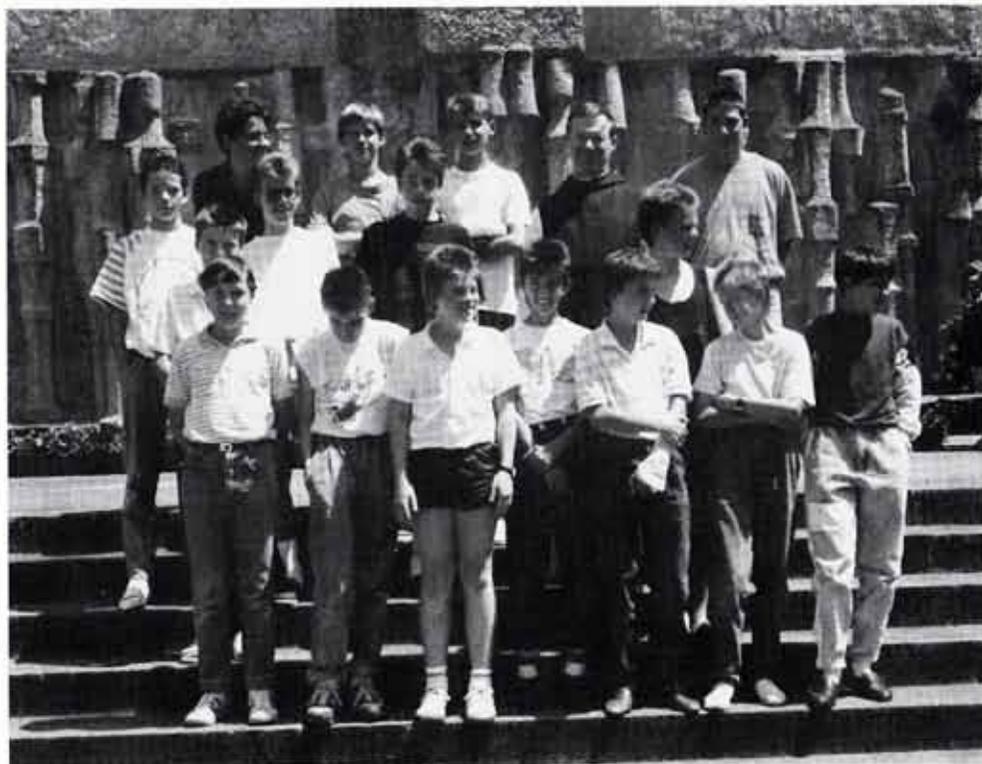
Klassenliste 2a-Klasse 1988/89

|             |              |                   |                      |
|-------------|--------------|-------------------|----------------------|
| Bechter     | Andreas      | Lingenau          | Sibratsgfall         |
| Frischmann  | Christian    | Innsbruck         | Reutte               |
| Ganahl      | Sebastian    | Bludenz           | Schruns              |
| Graf        | Stefan       | Pfäffikon         | Rankweil             |
| Haidinger   | Ivo          | Palma d. Mallorca | St. Anton a. Arlberg |
| Hoch        | Gregor*      | Bregenz           | Lech                 |
| Kathrein    | Bernhard*    | Mathon            | Mathon               |
| Kräutler    | Christian    | Feldkirch         | Götzis               |
| Kurz        | David*       | Bludenz           | St. Anton a. Arlberg |
| Lechthaler  | Mathias      | Schruns           | Gantschier           |
| Mayer       | Mathias      | Feldkirch         | Ludesch              |
| Nachbaur    | Vincent      | Feldkirch         | Mäder                |
| Ohler       | Mathias      | Bregenz           | Röthis               |
| Pfeifer     | Niki         | Zams              | St. Anton a. Arlberg |
| Rabitsch    | Roman        | Bregenz           | Lustenau             |
| Rauter      | Marc         | Lindau            | Lindau               |
| Sonderegger | Stefan-Eugen | Feldkirch         | Rankweil             |
| Stojanovic  | Petar        | Bregenz           | Hard                 |
| Stüttler    | Manuel       | Ulm               | Partenen             |
| Wilhelm     | Nikolaus     | Feldkirch         | Vaduz                |
| Wohlgenannt | Gerd         | Hohenems          | Götzis               |



Klassenliste 2b-Klasse 1988/89

|              |            |          |           |
|--------------|------------|----------|-----------|
| Böckle       | Michael    | Bregenz  | Bregenz   |
| Bösch        | Alexander* | Bregenz  | Höchst    |
| Brunn        | Martin     | Hohenems | Hohenems  |
| Haid         | Björn      | Bregenz  | Bregenz   |
| Hollenstein  | Bernd*     | Bregenz  | Höchst    |
| Lechleitner  | Matthias   | Bregenz  | Hard      |
| Meusburger   | Simon      | Bregenz  | Höchst    |
| Mutschler    | Anton      | Dornbirn | Lauterach |
| Nagel        | Christian* | Lustenau | Höchst    |
| Pitschieler  | Martin     | Bregenz  | Bregenz   |
| Rainer       | Philipp    | Bregenz  | Bregenz   |
| Scheffknecht | Frank      | Bregenz  | Höchst    |
| Schneider    | Vincent    | Lustenau | Höchst    |
| Vonach       | Marc       | Wien     | Bregenz   |
| Waltl        | Philipp    | Dornbirn | Partenen  |
| Weingärtner  | Marc       | Bregenz  | Lauterach |



Klassenliste 3a-Klasse 1988/89

|             |           |           |              |
|-------------|-----------|-----------|--------------|
| Baumgartner | Marco     | Dornbirn  | Dornbirn     |
| Bayer       | Matthias  | Feldkirch | Brederis     |
| Bechter     | Christian | Bregenz   | Sibratsgfall |
| Bichay      | Philipp   | Feldkirch | Bludenz      |
| Forster     | Stefan*   | Bregenz   | Höchst       |
| Frischmann  | Günther   | Innsbruck | Reutte       |
| Ganthalder  | Michael   | Au        | Au           |
| Gantner     | Martin    | Feldkirch | Schellenberg |
| Grabher     | Jürgen    | Feldkirch | Frastanz     |
| Haselgruber | Andreas   | Linz      | Innsbruck    |
| Haupt       | Jürgen    | Schruns   | Schruns      |
| Kaufmann    | Dieter    | Grabs     | Schaan       |
| Nachbaur    | Clemens   | Feldkirch | Mäder        |
| Preßlmayr   | Jürgen*   | Feldkirch | Lustenau     |
| Schermer    | Magnus    | Böblingen | Lochau       |
| Zumtobel    | Philipp   | Dornbirn  | Dornbirn     |



Klassenliste 3b-Klasse 1988/89

|              |           |               |               |
|--------------|-----------|---------------|---------------|
| Burtscher    | Matthias  | Bregenz       | Bregenz       |
| Fitz         | Alexander | Bregenz       | Bregenz       |
| Gugele       | Stefan    | Lustenau      | Fußach        |
| Meusburger   | Hugo      | Bregenz       | Bregenz       |
| Pezzei       | Benjamin  | Feldkirch     | Bregenz       |
| Piller       | Stefan    | Wien          | Bregenz       |
| Rummer       | Michael   | Bregenz       | Lauterach     |
| Schneider    | Philipp   | Alberschwende | Alberschwende |
| Theißl       | Michael   | Dornbirn      | Dornbirn      |
| Tiefenbacher | Philipp   | Bregenz       | Fußach        |
| Wiesenegger  | Thomas    | Bregenz       | Wolfurt       |
| Wolfmayr     | Holger    | Wien          | Bregenz       |



Klassenliste 4a-Klasse 1988/89

|              |             |                 |            |
|--------------|-------------|-----------------|------------|
| Depaoli      | Martin      | Feldkirch       | Höchst     |
| Frischmann   | Alexander   | Innsbruck       | Reutte     |
| Gantner      | Michael     | Schruns         | Schruns    |
| Grabher      | Bernd       | Lustenau        | Lustenau   |
| Grabher      | Hannes      | Kirchberg/Tirol | Rankweil   |
| Heine        | Walter      | Stuttgart       | Stuttgart  |
| Hofreiter    | Christian+* | Innsbruck       | Hall       |
| Jehle        | Martin*     | Chur            | Schaan     |
| Kremmel      | Maximilian  | Hohenems        | Hongkong   |
| Mätzler      | Christian   | Bregenz         | Andelsbuch |
| Preuss       | Philipp+    | Dornbirn        | Lochau     |
| Rhomberg     | Nikolaus    | Feldkirch       | Lech a.A.  |
| Scheffknecht | Constantin  | Bregenz         | Brand      |
| Zimanky      | Carl        | Überlingen      | Owiningen  |



Klassenliste 4b-Klasse 1988/89

|             |           |           |         |
|-------------|-----------|-----------|---------|
| Blum        | Bernd     | Hohenems  | Höchst  |
| Gappmaier   | Wolfgang* | Bregenz   | Bregenz |
| Gehrer      | Rene      | Bregenz   | Bregenz |
| Hermann     | Hannes    | St.Gallen | Hard    |
| Jochum      | Ingmar    | Bregenz   | Höchst  |
| Jochum      | Stefan*   | Bregenz   | Höchst  |
| Kortleitner | Christian | Bregenz   | Hard    |
| Murnig      | Patrick   | Salzburg  | Fußach  |
| Paterno     | Roland    | Bregenz   | Fußach  |
| Rezniczek   | Christian | Lustenau  | Höchst  |
| Schlegel    | Christof  | Dornbirn  | Bregenz |
| Seybal      | Rene      | Bregenz   | Bregenz |
| Weber       | Philipp   | Bregenz   | Hard    |
| Wehinger    | Thomas    | Lauterach | Bregenz |



Klassenliste 5.Klasse

|            |              |           |           |
|------------|--------------|-----------|-----------|
| Bilgeri    | Rouven       | Feldkirch | Feldkirch |
| Clare      | Richard      | Chur      | Balzers   |
| Drexel     | Klaus-Manuel | Dornbirn  | Dornbirn  |
| Ferrari    | Marco        | Bludenz   | Feldkirch |
| Gantner    | Matthias*    | Chur      | Eschen    |
| Lang       | Stefan       | Lustenau  | Hard      |
| Meusburger | Simon        | Bregenz   | Bregenz   |
| Paiser     | Christian    | Bregenz   | Lochau    |
| Schenk     | Daniel       | Bregenz   | Bregenz   |
| Schneider  | Jürgen       | Bregenz   | Höchst    |
| Zimmermann | Alexander    | Bludenz   | Göfis     |



Klassenliste 6.Klasse

|                    |           |           |               |
|--------------------|-----------|-----------|---------------|
| Baschnegger        | Daniel    | Bregenz   | Bregenz       |
| Brunswik           | Arno      | Bregenz   | Lochau        |
| Deuring            | Patrik    | St.Gallen | Hörbranz      |
| Gassner            | Johannes  | Graz      | Bludenz       |
| Häuserer           | Christian | Bludenz   | Dornbirn      |
| Heine              | Robert    | Stuttgart | Stuttgart     |
| Holzer             | Peter     | Bregenz   | Fußbach       |
| Kutschera          | Andreas   | Wien      | Lutzenberg,CH |
| Lechenbauer        | Michael   | Bregenz   | Lauterach     |
| Lins               | Florian   | Bregenz   | Feldkirch     |
| Müller-Degerdon    | Oliver    | Bregenz   | Feldkirch     |
| Öhre               | Martin    | Bludenz   | Ludesch       |
| Paterer            | Michael   | Bludenz   | Feldkirch     |
| Schneider          | Beat      | Bregenz   | Götzis        |
| Strohmaier         | Marko-    | Konstanz  | Bregenz       |
| Tabarelli de Fatis | Oliver    | Starnberg | Bregenz       |



Klassenliste 7a-Klasse

|           |               |              |          |
|-----------|---------------|--------------|----------|
| Alicke    | Sebastian     | Grabs        | Vaduz    |
| Bartel    | Jürgen        | Feldkirch    | Hohenems |
| Brandtner | Nikolaus      | Bregenz      | Bregenz  |
| Brunner   | Magnus        | Bregenz      | Höchst   |
| Clare     | John-Peter    | Chur         | Balzers  |
| Derold    | Hannes-       | Bregenz      | Bregenz  |
| Dünser    | Christoph     | Bregenz      | Dornbirn |
| Eder      | Josef*        | Bregenz      | Bregenz  |
| Egl       | Johannes      | Linz         | ?        |
| Erath     | Thomas*       | Lustenau     | Lustenau |
| Fröhlich  | Patrick       | Bregenz      | Bregenz  |
| Fulterer  | Wolfgang      | Bregenz      | Lustenau |
| Gächter   | Michael       | Dornbirn     | Dornbirn |
| Grätz     | Oliver-Sascha | Johannesburg | Bregenz  |



Klassenliste 7b-Klasse

|              |           |            |           |
|--------------|-----------|------------|-----------|
| Kogler       | Horst*    | Klagenfurt | ?         |
| Künz         | Christian | Bregenz    | Bregenz   |
| Langmair     | Oliver    | Feldkirch  | Schruns   |
| Mair         | Christian | Innsbruck  | Axams     |
| Mitterdorfer | Christian | Bregenz    | Bregenz   |
| Parent       | Olivier-  | ?          | ?         |
| Raich        | Michael   | Bregenz    | Feldkirch |
| Raunicher    | Wolfgang  | Schruns    | Schruns   |
| Rauter       | Stephan-  | Wasserburg | Bodolz    |
| Ruprecht     | Erich*    | Bregenz    | Bregenz   |
| Torbati      | Mehrdad   | Teheran    | Dornbirn  |
| Vikoler      | Christian | Bludenz    | ?         |
| Weiß         | Martin    | Dornbirn   | Hard      |
| Willibald    | Markus    | Bludenz    | Bludenz   |



Klassenliste 8.Klasse

|              |           |           |                |
|--------------|-----------|-----------|----------------|
| Berger       | Arthur    | Bludenz   | St.Anton a. A. |
| Gappmaier    | Christoph | Bregenz   | Bregenz        |
| Hämmerle     | Walter*   | Lustenau  | Lustenau       |
| Hecht        | Norman    | Lauterach | Hard           |
| Herran       | Andreas   | Bregenz   | Wolfurt        |
| Künstl       | Alexander | Bregenz   | Hörbranz       |
| Lorenz       | Veit      | Zams      | Pettneu        |
| Loretz       | Wolfgang  | Lustenau  | Hörbranz       |
| Matt         | Siegfried | Bregenz   | Göfis          |
| Mayer        | Gerhard   | Bludenz   | Götzis         |
| Müller       | Markus    | Bregenz   | Bregenz        |
| Nenning      | Gerhard   | Bregenz   | Bregenz        |
| Schneider    | Helmut    | Höchst    | Höchst         |
| Sieber       | Jürgen    | Bregenz   | Bregenz        |
| Stribl       | Johannes  | Bludenz   | Bludenz        |
| Tiefenbacher | Patrick   | Bregenz   | Lochau         |
| Tischer      | Michael   | Wien      | Lochau         |
| Tomasi       | Jürgen    | Dornbirn  | Dornbirn       |
| Weber        | Thomas    | Bludenz   | Höchst         |
| Weiss        | Patrik    | Bludenz   | Schruns        |
| Wohlwend     | Rudolf    | Schaan    | Schaan         |
| Yen          | Robert    | Kortrijk  | Bregenz        |



Josef Otten

Hohenems · London · Paris · Tokyo · New York